Die hochzeit Adrian Brouwers

Eduard Stucken

Digitized by Google

3492
.37
.346

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Von Eduard Stucken erschienen im gleichen Verlage:

Yrsa, eine Tragödie.
Myrrha, ein Drama.
Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf, eine Tragikomödie.
Astrid, ein Drama.
Romanzen und Elegien.
Die Opferung des Gefangenen, ein Tanzschauspiel aus Guatemala.

Aus der Dramenfolge „Der Gral“:

Merlins Geburt, ein Mysterium.
Lanvâl, ein Drama.
Gawân, ein Mysterium.
Lanzelot, ein Drama.

Digitized by Google

Eduard Stucken
Die Hochzeit Adrian Brouwers

Digitized by Google

Die Hochzeit Adrian Brouwers

Ein Drama in sieben Bildern

von

Eduard Stucken

Erich Reiß Verlag
Berlin

Digitized by Google

Den Bühnen gegenüber Manuskript

Alle Rechte vorbehalten (auch für Holland nach dem holländischen Autorengesetz vom 1. November 1912)

На основаніи литературной конвенціи между Россіей и Германіей всѣ авторскія права въ Россіи сохранены за авторомъ.

Copyright by Erich Reiß 1914

Digitized by Google

Personen.

Adrian Brouwer
Charles de Croy, Prinz von Barbanson, Staatsgefangener
Pauwel Pontius, ein reicher Maler und Kupferstecher
Richilde, seine Schwester
Gysbert Bosch, ein junger Kaufherr, verlobt mit Richilde
Dirk van Jode, Antoon van der Does } junge Maler, Freunde des Pontius
Anna Katrin Savery, Freundin der Richilde
Daniel Deegbroot, Kapitän der Bürgerwehr
Frau Deegbroot
Frans Marcelis, Notar
Cornelius Bie, Historiograph
Barent Bostermans, Anatom
Karel Hondius, sein Famulus
Pieter, Diener bei Pontius
Maritje, alte Dienerin bei Pontius
Ein Flötenspieler
Ein Bratschenspieler
Ein Oboist
Jan Grison, Wirt einer Weintaverne
Joost Craesbeeck, Bäckermeister
Jannetje, seine Frau, Enkelin des Jan Grison
Jurian van Braatz, ein Glücksritter
Herkules Dandoy, ein vierzehnjähriger Tunichtgut
Sidonius Kick, Hyazinth Wabbe, Diane, seine Frau } Komödianten
Ein Korporal
Soldaten, Studierende, Gäste.

Ort und Zeit der Handlung: Antwerpen im Jahre 1632.

3492
.37
.346 (RECAP)
551133

Digitized by Google

Erſtes Bild

Digitized by Google

Ein freier Platz in der Zitadelle von Antwerpen. Rechts eine Weintaverne; unter deren vorſpringendem Dach mehrere Tiſche und Stühle. Im Hintergrunde das Haus des Bäckers; rechts und links davon je eine Gaſſe mit einer Flucht von Giebelhäuſern. Links das Gefängnisgebäude mit Toreingang und einer turmartigen Ausbuchtung (ganz vorn links), in welcher ſich ein vergittertes Fenſter befindet.

An einem der Tiſche vor der Taverne ſteht Adrian und malt das Geſicht des Bäckers Jooſt mit weißer Farbe an. Jurian und Herkules ſchauen lachend zu. Auf dem Tiſche ſieht man einige Farbengläſer, Pinſel, eine Bierkanne und Krüge.

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Adrian. Jooſt. Jurian. Herkules.

Adrian
So! Nun wird er bleich wie der Mond!

Jurian
Hol' mich dieſer oder jener! Großmutter Kröte möchte vor ihm erſchrecken! — Uff! Hab' ich gelacht! (Jurian fächelt ſich mit einem Spitzentuch.)

Adrian (zu Jurian)
Schau, ſchau, das feine Linnen! Aus welcher Taſche iſt das in deine geklettert, Langfinger?

Jurian
Aus einer hochwürdigen Taſche; einer frommen Taſche; einer domherrlichen Taſche, Adrian!

Adrian (zu Herkules)
Noch etwas Leichenpomade, Starmatz!

Herkules
Hier, Gevatterchen!

Jooſt
Och, och, genug! Ich hab's ſatt!

Adrian (zu Jooſt)
Schneide nicht Geſichter! Halt ſtill, Glatzkopf!

Jooſt
Nicht in den Mund!... Och, och, das ſchmeckt nach Seife!

Adrian
Daß dich der Donner! Was gluckſt du, Trottenkopf! Quarren und aufmucken willſt du? Jetzt hältſt du ſtill, oder — beim Daumen des heiligen Sergius — ich pinſele dir auch die Zunge an!

Jurian
Und ich tünche ihm den Rücken an — nicht weiß, ſondern veilchenblau!

Digitized by Google

Herkules

Er iſt ſchon wieder lammfromm, Gevatterchen ... Das wird ein Spaß! juchheiraſſaſſa!

(Aus der Gaſſe links hinten kommen Wabbe, Diane und Kick.)

Zweiter Auftritt

Vorige. Wabbe. Diane. Kick.

Adrian

Wer naht dort auf Elfenzehen? Das blonde Kind Diane, die göttliche Diane! Hat ſich fein artig wie die Meerfrau gekämmt! Nixe, dein Name iſt Seele! (Begrüßung.)

Wabbe (pathetiſch zu Adrian)

Blickbuhlſt du wieder, Meiſter?

Kick (mit einer Fiſtelſtimme)

Potz Totenbaum! Was malt ihr dem Jooſt für eine Leichenmaske?

Adrian

O Zauberin mit dem Riechfläſchchen, was lächelſt du nicht? Dein Lächeln iſt Roſenzucker für mich!

Wabbe

Und Schlangengift für mich, Meiſter! Lächelt nur, lächelt nur! ...

Kick

Prahlhans!

Diane

Freut es dich, lächelndes Elend zu ſehn, Adrian? Nur Blumen leben vom Winde! ...

Adrian

Arme hungrige Feenkönigin! Dein geflickter Muſſelinrock verrät, daß das Elfenvolk blaue Hoſen und rote Strümpfe trägt ...

Kick

Erklärt doch, wozu der Mummenſchanz?

Digitized by Google

Jurian

Paßt auf: der Bäcker und der tolle Adrian führen einen Scheinkampf auf; Jooſt fällt auf die Naſe; na, Jammer und Weherufen; Jannetje kommt gerannt; natürlich wird ſie ihr Maul ziehn, wird heulen wie ein Schloßhund. Na, daraus ſoll der Jooſt abmerken, daß ſie ihm die Ehetreue hält, und daß Adrian ihm kein Geweih aufſetzt.

Wabbe

Ihm, ihm! Muß ich nicht auch von der Hexenſuppe koſten? Reißt das mir den Skorpion aus der Bruſt?

Adrian

Schaut doch den Liebesmärtyrer! Stolziert mit ſeinem Eheleiden wie ein Pfau!

Kick (zu Adrian)

Du, laß ihn in Frieden. Wenn der Worte ſchraubt, ſteckt er voller Galle.

Wabbe

Alles Fopperei, Jooſt. Alles Spiegelfechterei. Soll Streuſand für meine Augen ſein. Das ſehe ich hell. Wer eine Törin nimmt, der hat eine.

Diane

So redet er immer. Ich habe keine frohe Stunde.

Wabbe

Geh, Turteltaube, du verſchmachteſt ja. Suche dir Careſſen beim Galan... Wo brennt noch eine reine Herdflamme?... Weibertreue — eine ſchwarze Hölle!... O, meine Milchnatur!...

Diane

Herr im Himmel, was hab' ich denn getan?

Adrian

O, einen Nachttopf her, ſein Adlergemüt abzukühlen!

Kick

Der Veſuv kühlt eher ab als ſolch ein Schwadroneur!

Digitized by Google

Wabbe

Wenn ſie dir mit einem Diamanten in die Augen blitzen, was willſt du tun, falſches Herz? Armut lehrt Künſte: ehrbar tun, traurig tun, ſündliche Liebe verbergen mit verbuhltem Gewiſſen ...

Diane

Gott ſtrafe mich, das halte aus, wer kann! (Diane ab.)

Dritter Auftritt

Vorige (ohne Diane).

Jurian

Der wird uns noch alle flüchten machen, wie ein Stinktier!

Adrian (zu Jooſt)

So — noch den Blutfleck aufs Wams! ... Trinke dir Courage an, Kunkelbauch, ein Glas Nektar zur Herzſtärkung!

(Adrian gießt aus einer Kanne Braunbier in zwei Krüge und ſtößt mit Jooſt an. Sie trinken. Adrian trinkt unmäßig viel. Jurian reißt ihm den Krug aus der Hand.)

Jurian

Genug! Du willſt doch noch fechten! Maß halten iſt gut, ſagt Alexander der Große!

(Jurian trinkt den Krug aus. Wüſte Rauferei. Adrian entreißt ihm den Krug.)

Adrian

Nicht Maß halten — nein, ſondern: das Maß halten iſt gut! Der Mund, das gierige Saugorgan, muß geſchmiert werden! ... (Zu Jooſt) Und nun die Klingen heraus. Stell' dich in Poſitur!

Jooſt

Ich kann gar nicht fechten. Ich bin Brotbäcker.

Adrian

Einerlei. Fuchtele mit dem Zahnſtocher; — ich rücke dir ſchon auf den Pelz.

Jurian

Wahrhaftig, er zittert und ſchwankt!

Digitized by Google

Adrian
Was, Jooſt, ſolche Schneidercourage? Trinke Löwenmilch, Jooſt!

Herkules
Soll ich eine Kanne voll holen?

Wabbe
Laß dich nicht höhnen von den glatten Schlangen, Bäckermeiſter!

Adrian (laut ſchreiend)
In aller Henker Namen! Wehr' dich deines Lebens, du Hundsfott!

Jurian (brüllend)
Mordio! Mordio!

(Adrian und Jooſt fechten. Im erſten Stockwerk von Jooſts Haus im Hintergrunde wird ein Fenſter aufgeriſſen. Jannetje beugt ſich zum Fenſter heraus.)

Vierter Auftritt

Vorige. Jannetje (am Fenſter).

Jannetje
Himmel! Du willſt ihm doch nicht Leides tun, Adrian?!

Adrian (fechtend)
Nur ein Quintlein Blut abzapfen ...

Jannetje (ſchreiend)
Zu Hilfe!

Adrian
Was kreiſchſt du wie alle Teufel? Von Ehre verſteht ihr Frauen nichts.

Jannetje
Blutvergießer! Rabenaas! Tiger! ...

Adrian (fechtend)
Zur Hölle mit dir! (Jooſt fällt wie tot hin.)

Herkules
Bauz! Da liegt er bäuchlings!

Digitized by Google

Jannetje
Doch nicht tot?

Jurian (bei Jooſt niederkniend)
Es tut mir leid, Frau. Ich verſtehe mich auf Doktorei. Er iſt ſchon eiskalt. Ihm iſt die güldene Ader durchſtochen, daraus das melancholiſche Blut zu fließen pflegt.

Jannetje (außer ſich)
Großmächtiger Gott!
(Jannetje verſchwindet am Fenſter oben und kommt gleich darauf zur Tür herausgeſtürzt. Sie wirft ſich heulend über Jooſt. Vom Lärm angelockt, ſtrömt Volk aus den Seitengaſſen herbei.)

Fünfter Auftritt

Vorige. Jannetje. Volksmenge.

Jannetje (heulend)
O Elend! ... Mein Jooſt, mein guter Jooſt! ... Mein Ernährer! Mein Morgenſchein! ... O, Zeter über den Mordbuben! ... Ach mein herziger Jooſt! Unverſöhnt ſchloß er die Augen! — einen Grindkopf hatte ich ihn heute genannt ... unverſöhnt ſtarb er mir! ... O verfluchte Bluttat!

Jooſt (die Augen aufſchlagend)
Och, och! ... Spare dein Geheule, du Schneegans! Och, och, ich ſehe wohl, daß du mich liebſt! Ich bin gar nicht tot.
(Jooſt ſitzt halb emporgerichtet auf der Erde und blickt grinſend um ſich. Gelächter und Johlen der Volksmenge.)

Wabbe
Was beweiſt das? Ich bitte, — was beweiſt das?

Adrian (lachend)
Suchſt du deine Glieder zuſammen, Jooſt? Vergiß nur den Hirnkaſten nicht.

Digitized by Google

Jannetje
Erſt einen haben — jawohl! Ich wußte es nämlich, Jooſt, daß du mich garſtig anführen wollteſt. Solch ein nichtsnutziger Pavian!

Herkules
Himmel, da kommt die Wache!...

Adrian
Alle Hagel! Wer mit den Tauben fliegen könnte!...

(Jooſt ſtellt ſich wieder tot. Die Wache, von einem Korporal geführt, nähert ſich aus der Gaſſe rechts hinten.)

Sechſter Auftritt

Vorige. Ein ſpaniſcher Korporal und mehrere Soldaten mit Hellebarden.

Der Korporal
Ein toter Menſch?

Adrian
Ja, vorläufig tot. Höchſt abſcheulich.

Der Korporal (zu Adrian)
Ihr habt ihn im Zweikampf erſtochen, Signor? Ihr ſollt Red' und Antwort geben.

Adrian
Der wird gewaltig böſe! Ein Cholerikus.

Der Korporal (rot vor Wut)
Seid Ihr wahnſinnig?

Jannetje
Er leidet an Geiſtesverwirrung.

Adrian
Sage Dildrum, daß Doldrum tot ſei. Mord und Doldrum iſt tot? So bin ich König der Katzen.

Der Korporal (fauchend)
Was ſind das für Schnurrpfeifereien?

Digitized by Google

Adrian
Närrische Frage, närrische Antwort! Die Katzen sind nämlich Götter bei den Japonesern und heißen Paus und Klaus.

Der Korporal (vor Wut erstickend)
Dreistigkeit!

Adrian
Hängt mir ein Hängeschloß vors Maul — ich kann's nicht ändern, sie heißen so!

Der Korporal (schreiend)
Ihr seid gesund, Signor!

Adrian
Ich hoffe. Und was macht Eure Gesundheit, Signor?
(Die Volksmenge lacht und johlt.)

Der Korporal (wütend zur Volksmenge)
Schaut, daß ihr weiterkommt, — Teufelspack, verfluchtes! Soll ich euch Stelzen machen?

Adrian
Signor, Ihr redet zu Seiner Majestät dem Volk. Seine Majestät amüsiert sich. Aber husch! husch! so vertreibt man Hühner.

Der Korporal
Zeigt Euren Paßbrief!

Adrian
Nur sachte. Mein Paß und Adelsbrief steht mir im Gesicht geschrieben.

Der Korporal
Her damit!

Adrian
Lest meinen Denkstein. So 'ne Grabschrift ist Euch ein Passepartout für die Pforten der Ewigkeit, ein monumentaler Paßbrief.

Digitized by Google

Der Korporal (zu den Soldaten)
Durchsucht ihm die Taschen! (Es geschieht.) Was ist das für ein Papier? Zeigt her ... Ei, das ist verdächtig! ... Ein Plan der Festung Breda? Donner auch! Ein guter Fang! Den machen wir dingfest. Das ist ein Geuse ... ein Kundschafter. Wo wohnt der Mensch?

Jannetje
Bei uns unterm Dach.

Der Korporal
Ist der Kerl im Torzettel eingeschrieben?

Jannetje
Gewiß, Signor. Aber glaubt mir, Signor, es ist ja ein Stocknarr!

Der Korporal
So ein Nasenwitziger! ... So ein loses Maul!

Jannetje
Ei du mein Gott, er hat tausend Schwänke im Kopf und hängt jedem ein Klapperlein an, wenn ihn der Branntwein auf der Zunge beißt. Doch ihn gleich ins finstere Loch stecken ...

Jurian
Und warum? Weil er dem Bäcker den Degen durch den Leib gerannt hat? Ich verstehe mich auf die Wiederbelebungskunst, Signor! Schaut her, — der da spielt den gebratenen Hasen!

Jannetje
Paßt auf, der kommt gleich auf die Beine, wenn wir ihn zwicken. Da strampelt er schon. (Jannetje kneift Joost in die Waden. Joost erhebt sich wütend.)

Joost
Och, och, dir geb' ich eins an die Ohren, dumme Gans!
(Schallendes Gelächter der Umstehenden, in das auch der Korporal einstimmt.)

Jannetje
Ihr selbst müßt ja lachen, Signor. Vergeßt der bösen Worte ...

Digitized by Google

(Die Soldaten haben die Leibesviſitation Adrians beendet. Sie reichen dem Korporal einen Fahnenfetzen, den ſie in einer Taſche Adrians gefunden.)

Der Korporal

Sakerment! Die Farben der Republik Holland!... Ein Geuſe!... Der Kerl wird arreſtiert! Führt ihn ab!

(Die Soldaten führen Adrian ſchnell ab durch das Gefängnistor links. Der Korporal folgt ihnen. Die Volksmenge verläuft ſich. Adrians Freunde ſtehen beſtürzt da. Jannetje eilt plötzlich dem Korporal nach, und dicht vor dem Tor hält ſie ihn am Aermel feſt. Sie redet flüſternd in ihn hinein. Man ſieht, wie der Korporal erſt unwirſch abweiſt und den Kopf ſchüttelt, dann aber lächelt und nickt.)

Wabbe

Mit Donnerbrauſen ſchleuderſt du Blitzbaſilisken, thronerhabener Kronide!... Blumen des Feldes und Heu ſind wir Sterblichen... Der Seilerſtrick iſt ihm geflochten.

Jurian

Guck einer! Ihr hofft wohl, das wird Euch die Gelbſucht kurieren, Mynheer?

Kick

Da iſt nicht zu ſpaßen. Der Adrian iſt böſe in die Brühe gekommen.

Herkules

Ihr meint doch nicht?... Mir läuft es kalt den Rücken herunter...

Der Korporal (abgehend zu Jannetje)

Alſo ſagt es ihr: ich warte in der Wachtſtube.

(Der Korporal ab ins Gefängnis. Jannetje kehrt zurück zu den anderen rechts vorn.)

Siebenter Auftritt

Jannetje. Jooſt. Wabbe. Kick. Jurian. Herkules.

Jannetje

Hört zu... Erſt ſchwor er Gottes Marter, es ginge nicht an. Doch ich habe ihm den Bart geſponnen. Er iſt bereit, Adrian die Tür aufzuklinken...

Digitized by Google

Kick
Will er gelbe Batzen?

Jannetje
Nein, eine ſüßere Lockſpeiſe.

Jurian
Dich?

Jannetje
Ganslöffel! — Nein, ihm hat Diane in die Augen geſtochen.

Kick
Mir wird flau.

Wabbe
Mein ehelich Weib der Blutpreis?

Jannetje
Wenn ſie in die Wachtſtube kommt...

Jurian
Es hilft nichts. Du mußt ſie herleihen, Wabbe!

Wabbe
Als menſchliches Schlachtopfer? Oh, oh... Heu ſind wir, ſage ich... Frohlocke, Kronide, — du Menſchenfreſſer!

Jurian
Adrian iſt doch dein Buſenfreund, dein Zechbruder! Es ſteht verteufelt ſchlimm mit ihm.

Wabbe
Erſtarre das Blut in Menſchenadern! Die hölliſchen Furien lachen... Iſt mein Weib eine Bettmacherin?

Jannetje
Auf den Endzweck kommt's an. Da tu' ſchon ein übriges...

Jurian
Für den Herzensbruder! Kopf und Kragen gilt's!

Digitized by Google

Wabbe

Kalt iſt das Eiſenmeſſer in meiner Bruſt! Vergeiſele dein Weib, du ſtrahlendes Scheuſal im Hungertuch! O, ſie war vergnügt wie ein Zeiſig, ſo einzig hold!... Was wird ſie ſagen, wenn ihr Pudel die zottigen Ohren ſchüttelt?... Mit welchem Jammerſchleier wird ſie ihre Schmach zudecken?... Gebt mir fünfhundert Gulden, ſonſt leihe ich ſie nicht her.

Jooſt

Du biſt wohl nicht recht klug? Och, och, fünfhundert Gulden?!

Wabbe

Spottwohlfeil für Bettlertränen!...

Jannetje

Pfui Kuckuck! Sein Weib feilbieten für Geld!

Jurian

Da ſpucke ich dreimal aus! Solch ein Eigennutz!...

Jooſt

Wer hat denn gleich fünfhundert Gulden! Och, och, wir alle miteinander nicht.

Herkules

Wißt ihr was?... Wenn's Adrian gilt, iſt mein Vater kein Knauſer.

Jannetje

Meinſt du, Starmatz?...

Jooſt

Es hat was an ſich...

Jurian

Potz Urbans Leiden! Der Junge hat recht! Auf zu Vater Dandoy!

(Alle ab durch die Gaſſe rechts hinten. Auch der Wirt Jan Griſon, der als ſtummer Zeuge dageſtanden, iſt — nachdem er Bierkanne und Krüge fortgeräumt — in die Taverne rechts getreten. Einen Augenblick bleibt die Bühne leer. Dann tritt durch die Gaſſe rechts vorn Charles de Croy, Prinz von Barbanſon, auf, flankiert von zwei ſpaniſchen Soldaten. Der Prinz geht etwas gebeugt, auf einen Stock geſtützt. Mit einer Handbewegung weiſt er die beiden Soldaten an, ſich an einen der Tiſche vor der Taverne zu ſetzen. Er ſelbſt bleibt bei einem andern Tiſche ſtehen und ſchlägt mit ſeinem Krückſtock an den Tiſchrand.)

Digitized by Google

Achter Auftritt

Der Prinz und zwei Soldaten. Dann Jan Griſon.

Der Prinz (rufend)
Hollaho, Wirt!

Jan Griſon
Was befehlen Euer prinzliche Gnaden?

Der Prinz
Eine Kanne für meine beiden Schatten. Denn Schatten ſind durſtig. Ich ſelbſt — mein eigener Schatten — bin es auch: bringe Er auch mir einen guten Trunk.

(Jan Griſon bringt Kannen und Gläſer. Der Prinz ſetzt ſich an den vorderſten Tiſch.)

Der Prinz
Was gab's denn hier für Spektakel und Zetermordio?

Jan Griſon
Nichts weiter, Durchlaucht. Komödiantenpack. Es wurde einer gefänglich geſetzt.

Der Prinz
Wie ich, Wirt! Wie ich!... Die Kleinen raufen — und tun wir Großen denn anderes? Voll Dünkel und Vermeſſenheit war auch ich, bevor ich zum philoſophiſchen Zuſchauer wurde hinter Kerkermauern... Die Nachtſchwärmer hier treiben's freilich etwas kraus und bunt. War das immer ſo?

Jan Griſon
Blutige Naſen gab's immer auf der Zitadelle, doch nie ſo viel Unfug, wie dieſe Komödianten jetzt verüben, ſeitdem der Magiſtrat von Antwerpen ihnen die Schauburg geſchloſſen. Nun können dieſe Hungerleider nicht von Antwerpen fort — —

Der Prinz
Die Gläubiger machen ſie wohl ſeßhaft?

Jan Griſon
Ganz recht, Euer Gnaden. Drum poltern ſie, liegen ſich in den Haaren — —

Digitized by Google

Der Prinz
Er, Wirt, hat den Vorteil davon!

(Diane tritt auf durch die Gaſſe links hinten. Sie geht am Gefängnis links vorbei. Adrians Kopf wird ſichtbar hinter dem Gitterfenſter links.)

Neunter Auftritt

Vorige. Diane. Adrian (hinter dem Gitterfenſter).

Adrian (leiſe rufend)
Pſt!... Diane! Schmalfüßchen!...

Diane (ſich umſchauend)
Wo biſt du, Adrian?

Adrian
Hier, am Guckloch... Du, mir geht es miſerabel.

(Diane eilt ans Fenſter.)

Der Prinz (leiſe zum Wirt)
Auch Komödianten?

Jan Griſon
Ja, Euer Gnaden.

Der Prinz
Still! Wir wollen lauſchen.

Diane
Ach, armer Adrian!

Adrian
Nicht wahr? Es möchte einen Stein erbarmen! Pyramus und Thisbe — und der bleiche Tod kommt als Leu geſprungen. Ja, Kindchen, zur Maienzeit unter dem Hollerſtock hatten wir's bequemer, zu liſpeln und zu wiſpeln und zu thisbeln!

Diane
Daß du noch lachen kannſt!

Digitized by Google

Adrian

Bald kann ich's ja nicht mehr, bald läutet mein Totenglöckchen: bim, bim ... Ich lade dich zum Ringeltanz auf dem Hochgericht, Diane.

Diane

Ich kann das gar nicht hören.

Adrian

Du mußt dann heimlich auf den alten Rabenstein gehen, Diane, und meine Beinchen und Knochen sammeln. So eine knusprige Menschenhand ist gut gegen Kopfweh. Die Hirnschale eines armen Sünders ist auch eine glückbringende Reliquie. Und nun gar der Strick des Gehängten und das Armesünderschmalz ... Doch mir scheint, du weinst wie ein Götzenbild?

Diane

Gott im Himmelreich! Mein Mann will mir Leib und Seele verkaufen!

Adrian

Ist das Platzgebrauch?

Diane

An den Korporal, weißt du, damit er dich freiläßt. Doch eh' ich den Gang tue, will ich lieber in den Mühlenteich!

Adrian

Hast recht! Doch wenn du eine tote Wassermaus bist, kann ich dich nicht mehr lieben, Nixe!

(Der Prinz hat sich erhoben und nähert sich dem Gitterfenster links.)

Der Prinz (zu Adrian)

Verzeiht meine Neugier, Mynheer. Was legt man Euch zur Last?

Adrian

Witz und Verstand, Nachbar. Die sind manchem eine Last.

Der Prinz

Und darum — —

Digitized by Google

Adrian
Kommt man ins Hundeloch, Nachbar!

Der Prinz (lächelnd)
Das wäre ungerecht.

Adrian
Tatarisch wie jedes Strafgericht, Nachbar!

Der Prinz
Ihr beteuert Eure Nichtschuld?

Adrian
Beileibe, nein! Das tun alle Erzschelme. Ich kann auch ohne das die Himmelsreise antreten.

Diane
Er ist kein Spion, Euer Liebden.

Adrian
Ich bin ein Artista! ein Maler!

Der Prinz
Warum gebt Ihr falschen Bescheid? Ihr seid doch einer der Komödianten?

Adrian
Gewiß. Ich agiere den Hansnarrn oder Kilian Brustfleck. Ich mußte mich der Truppe anschließen, nachdem Seeräuber mich ausgeplündert hatten. Doch, bei der hochgeschürzten Jungfrau, ich bin meines Zeichens ein Maler. Wollt Ihr, daß ich's beweise?

Der Prinz
Ei gern.

Adrian
Papier und Kohle habe ich in der Tasche; — hier sind sie. Was soll ich zeichnen?

Der Prinz
Könnt Ihr die würfelnden Spanier dort abkonterfeien?

Digitized by Google

Adrian

Das getraue ich mich wohl.

(Durch die Gasse rechts vorn tritt der Kupferstecher Pauwel Pontius auf. Der Prinz erkennt ihn und geht, beide Arme ausstreckend, ihm entgegen.)

Zehnter Auftritt

Vorige. Pontius.

Pontius (dem Prinzen entgegeneilend)

Durchlauchtiger Prinz ...

Der Prinz

Gott zum Gruß, Mynheer! Führt Euch der Zufall des Weges?

Pontius

Nein, Durchlaucht. Mein Ziel war der Turm dort ... Doch ich sehe zu meiner Freude ...

Der Prinz

Den Bärenzwinger offen ... Ja, ja ... Ist freundlich von Euch, daß Ihr den alten Bärbeiß besuchen kommt!

Pontius

Wie befinden sich Euer Gnaden?

Der Prinz

Soweit ganz gut. Man findet sich in die Zeit; doch ob man aus ihr herausfindet, das steht dahin.

Pontius

Aus der Zeit findet keiner lebend heraus, Euer Gnaden.

Der Prinz

Ein nachdenklich Wort. Muß es denn lebend sein, wenn man den Zenit überschritten? Ich hätt's nimmer gedacht, daß mir dies für des Lebens Abend aufgespart war. Nun, ich will nicht klagen. Ist schon viel, daß mich die vier Wände nicht mehr umgeben: jetzt darf ich schon frei auf der Zitadelle umherhumpeln, darf auch mal in die

Digitized by Google

Stadt, von den zwei würfelnden Menschenschatten dort begleitet. Ja, ja, ich besitze drei Schatten, Mynheer, — das habe ich Staatsgefangener vor anderen Sterblichen voraus.

Pontius

Und die fröhliche Laune und tapfere Milde, die aufrecht bleibt im Leid, Euer Gnaden!

Der Prinz

Oh! — an Leidvertreib fehlt es hier nicht. Und das träge Alter macht beschaulsam. Man lernt lächeln über Schimpf und Ernst, Mynheer. Da habe ich hinter dem Gitterfenster dort einen jungen Freund gefunden, der auch wohl bessere Tage gesehen hat. Ein aufgeweckter Kopf; vielleicht ein Uebeltäter, mag sein, — doch bin ich sein Richter? ...

(Inzwischen hat Adrian die beendete Zeichnung durch die Gitterstäbe hindurch Diane gereicht, die sie dem Prinzen bringt.)

Der Prinz (die Zeichnung betrachtend)

Hochnärrisch! ... Doch das scheint mir meisterlich ... Ihr seid Kupferstecher, Ihr versteht mehr als ich, Mynheer, — was haltet Ihr davon? (Der Prinz reicht Pontius das Blatt.)

Pontius (die Zeichnung betrachtend)

Himmel! ... Das hat der da gemacht?

Der Prinz

Ja, der gefangene Mann. Es gefällt Euch?

Pontius

Ob es mir gefällt? ... Das kann nur einer gemacht haben ... Sollte er es wirklich sein!? ...

Der Prinz

Wer?

Pontius

Ein verschollener Freund ... ein großer Künstler ... Ach! So hohe Gaben und ein so seltsam verwirrtes Leben!

Digitized by Google

Der Prinz
Ihr kennt ihn?

Pontius
Gut — wenn er es ist ... Seit meiner Knabenzeit. Wir lernten bei Frans Hals zusammen. Dann später lebte er ein Jahr lang in meinem Hause. Plötzlich verschwand er. Seine Fährte blieb unauffindbar.

Der Prinz
Seht ihn Euch doch an. Er flüstert dort mit der Dirne.
(Pontius nähert sich dem Gitterfenster und blickt von der Seite Adrian an, welcher eifrig mit Diane tuschelt. Pontius kehrt erregt zum Prinzen zurück. Diane hat es bemerkt und beobachtet von jetzt an den Prinzen und Pontius.)

Pontius
Kein Zweifel! Er ist es!

Der Prinz
Wie heißt er?

Pontius
Brouwer. Ihr wißt doch —: der bekannte Brouwer!

Der Prinz
Ja, ja ... Ich glaube, gehört habe ich den Namen ... Hängen nicht bei Rubens Bilder von ihm?

Pontius
Siebzehn Stück, Euer Gnaden! Siebzehn Tafelbilder von Brouwer hat Peter Paul Rubens gekauft, — o, und er hat sie mit Gold aufgewogen!

Der Prinz
Seltsam ...

Pontius
Und nun, so hoher Ziele Ziel — das Gefängnis!

Der Prinz
Des wird wohl Rat, Mynheer. Man hielt ihn für einen Vagabunden. Ich gehe geradewegs hinein, das aufklären!

Digitized by Google

Pontius (freudig)

Ihr ſelbſt wollt ſein Sachwalter ſein? ... O, Ihr tut ein gutes Werk, durchlauchtiger Prinz!

(Der Prinz ab ins Gefängnisgebäude links. Pontius tritt ans Gitterfenſter heran. Diane geht nach rechts zu Jan Griſon.)

Diane (zu Jan Griſon)

Ich laufe ſchnell, es Jurian ſagen ... (Diane ab nach rechts hinten.)

Elfter Auftritt

Vorige (ohne Prinz und Diane).

Pontius

Adrian!

Adrian

Poztauſend! Pontius!

(Sie ſchütteln ſich durch das Fenſtergitter hindurch die Hand.)

Pontius

Adrian, Herzensjunge, biſt du's wahrhaftig?

Adrian

Wahrhaftig wie der leidige Satan! Welch ein Wunſchwind weht dich her, Pontius?

Pontius

Sage erſt, wie kommſt du hierher?

Adrian

Das alte Lied, mein Junge! — „Süßer Wein und Liebchens Maul ..." — Nein, ungeſcherzt, ich bin etwas verwildert, habe von des Lebens Salz gekoſtet. Weißt du, ich wollte mich in der Welt verſuchen; — und wie's nun mal geht, wenn man die Glücksgöttin zur Stieftante hat ... (Adrians Kopf verſchwindet vom Fenſter.)

Pontius

Adrian? ... (Der Prinz tritt aus dem Gefängnistor.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt

Vorige (ohne Adrian). Der Prinz.

Der Prinz
Er kommt gleich heraus. Nur einige Formalia. Man sagte mir, sein Sündenregister sei nicht klein. Aber auf meine Bürgschaft hin —

Pontius
Euer Gnaden verpflichten mich zu großem Dank!

Der Prinz
Es macht mir ja selbst Freude! Wir wollen noch mehr für ihn tun, Mynheer. Er muß aus den Klauen seiner Kumpane befreit werden. Er muß wieder in einem Bürgerhause Quartier nehmen.

Pontius
Mein Haus steht ihm offen. Ich werde ihn herzlich einladen.

Der Prinz
Wir wollen ihm keine Wahl lassen ... Sonst fürchte ich, nimmt es mal ein böses Ende mit ihm... (Adrian tritt aus dem Gefängnistor.)

Dreizehnter Auftritt

Vorige. Adrian.

Pontius
Mein Gott, Adrian, wie siehst du aus!

Adrian (etwas befangen)
Nenn's nur bei Namen: dreckig wie ein Wiedehopf! Die Stieftante, weißt du!... Ja, auf der Pilgerschaft durchs Leben wird man staubig. Die Leidensgeschichte erzähl' ich dir mal im Trinkwinkel... Doch wer...?

Pontius
Seine Gnaden, der Prinz von Barbanson — dein Retter, Adrian!

Digitized by Google

Adrian
So unverdiente Güte, Euer Hochedelgeboren, beglückt und bedrückt; — denn ihr vermag kein Wort des Dankes gleichzukommen!

Der Prinz
Dankt mir, Jungherr, indem Ihr mir die Freude glaubt, Euch den Dienst erwiesen zu haben!

Pontius
Und nun, Adrian, — keine Widerrede! — Du kommst zu mir; du sollst bei mir wohnen wie damals.

Adrian
Laß Freund ... Menschen sind ansteckend.

Pontius
Wie meinst du's?

Adrian
So und so ... Auch ihr seid es ... Nicht nur die Läusekneiper ...

Pontius
Du mußt dich selbst wiederfinden, Adrian!

Adrian
Aufrichtig — ich danke dir; doch es geht nicht ... Warum soll ich der Frau Obergevatterin die gichtigen Finger küssen?

Der Prinz
Hört mich an, junger Freund. Ich habe für Euch Bürgschaft geleistet. Als Beding der Freilassung wurde festgesetzt, daß Ihr in einem Bürgerhause Wohnung nehmt.

Adrian
Ich bin Euer Gnaden sehr dankbar. Doch, — verzeiht meinen Freimut, — ich leide keinen Striegel! ...

Der Prinz
Es täte mir leid, wenn Ihr wieder ins Gefängnis müßtet ...

Digitized by Google

Adrian
Statt in ein noch engeres Gefängnis ...?

Pontius
Steh' dir nicht selbst im Lichte, Adrian!

Adrian
Ich bitte dich, lieber Freund, — laß mich in meiner Tonne. Soll ich Hausfrieden stören? Meine Reputation ist etwas ranzig ... Du hast eine Schwester, Pontius?

Pontius
Warum?

Adrian
Das Heidelberger Faß ist zu klein, meine Sünden zu fassen.

Pontius
Sie würde sich herzlich freuen ...

Adrian
Die Freude kann sich entsüßen.... Zuckerkandel! Zuckerkandel! Damals war sie zwölf Jahre alt, und ich war ihr cavaliere servente.

Pontius
Du entsinnst dich?

Adrian
Tausendheilig dein Name, o Fee Morgana! Doch hütet euch vor dem zweifüßigen Tier ...

Pontius
Um deiner selbst willen, — komm zu uns, Adrian.

Adrian (nach einer Pause)
Und wenn, — willst du mir die sieben Teufel austreiben?

Pontius
Du wirst gesunden in reiner Luft, Adrian!

Digitized by Google

Adrian
Von Magenbeſchwerden; — doch nicht von Melancholei, des Narren Leid.

Pontius
Alſo du willſt?...

Adrian
Da kommen die Nachtvögel, meine Trabanten. Sie werden große Augen machen... Das ziemt ſich für Käuze, Schuhus und Schnarcheulen.

(Aus der Gaſſe links hinten kommen Jooſt, Jannetje, Jurian, Herkules, Wabbe, Kick und Diane. Durch die Gegenwart des Prinzen etwas geniert, bleiben ſie im Hintergrunde links, während der Prinz, Pontius und Adrian rechts vorn ſtehen.)

Vierzehnter Auftritt

Vorige. Jooſt. Jannetje. Jurian. Wabbe. Kick. Herkules. Diane.

Jannetje
Er iſt wirklich freigekommen!

Adrian
Um euch Valet zu ſagen, Freunde.

Kick (leiſe)
Mein Beileid, Wabbe!

Wabbe
Das iſt Betrug!...

Adrian
Ihr ſchüttelt die Bärte? Doch es iſt ſo, Freunde. Ich entſage dem Dämon Würfel. Ich gehe Pönitenz tun, die Seele ausflicken und werde ſchlechte Geſellſchaft meiden.

Jooſt
Och, och, dann bleibe hier!

Digitized by Google

Adrian

Man muß an sein Ende denken, Freunde. Ich bin fortab ein wohlgeborener Mann. In Prachtkleidern. Schlangenhäutung. Ich werde manierlich an breiter Tafel sitzen und mich zum Himmelreich durchfressen. Kaldaunen, Pfaueneier et caetera. Doch was versteht ihr von Gurkensalat!

Kick

Mir wird flau!

Jurian

He, Adrian ... ein Wort.

(Adrian verläßt den Prinzen und nähert sich der Gruppe links.)

Jurian (mit gedämpfter Stimme)

Sappermost! Ein Bürgerkerl wirst du? Ein Wassertrinker? Siehst uns wohl über die Achsel an?

Adrian (laut)

Ich merke, ihr findet durch mein Gedankenlabyrinth! Standeserhöhung, Freunde! Diese Fastenpredigt ist mein Schwanengesang.

Joost (leise)

Und dein Zehrgeld? ... Du schuldest mir hundertzwanzig Gulden, Bruderherz!

Adrian

Gott strafe mich, mein gespickter Beutel schmolz wie Butter an der Sonne ... Der arme Kredit ist tot! ... Doch nehmt meine Siebensachen als Faustpfand.

Joost

Ein netter Tausch! Och, och, Frau, hol' mal das Gerümpel her!

(Jannetje und Herkules ab ins Haus hinten.)

Adrian (zu Pontius)

Alle hernach! — die Friedhofsaufschrift sollte man auf Dukaten prägen!

Digitized by Google

(Jannetje und Herkules bringen aus dem Hauſe Adrians ganzen Beſitz: einen kleinen Spiegel, ein Paar Hoſen, einen kurzen ſchwarzen Taffetrock, einen Gürtel mit Dolch, drei ſchwarze Mützen, zwei Paar Aermel, einen Kragen, fünf Manſchetten, ein Glas mit Farben, ein Dutzend Pinſel, Pinſelſtöcke und eine hölzerne Gliederpuppe [Mannequin].)

Pontius

Das — alles?...

Adrian

Ja, fadenſcheinig — nicht wahr? Die Zeit, die freche Ratte, benagt alles, nicht nur Kleider! — Nun, ihr Beutelſchneider, ich laſſe euch den Plunder, ohne Schenkungsurkunde. Tragt's auf den Krempelmarkt!

Joost (mit gedämpfter Stimme)

Hältſt du uns für Narren, Bruderherz? Erſt zahlen...

Der Prinz

Das hat keine Not. Ich ſtehe gut für ſeine Schulden.

Kick (leiſe)

Ja, wer's Glück hat, dem kälbert ein Ochs!

Wabbe

Heu, ſage ich... Mehr ſage ich nicht, Kronide!...

Adrian (die Gliederpuppe am Arm nehmend)

Mein Gliedermännchen, komm mit! — Gott befohlen, alle! Lebt geſund! — Gott mit dir, wildes Meerkind. Laß das Naſentuch. Lange iſt nicht ewig. — Komm, mein Hampelmännchen, ſetze ein Bein vors andere; wir gehen venediſche Seife kaufen, anderthalb Mann. — (Zu Diane, ihr mit der Hand über das Haar ſtreichend) Laß fahren, agnus Dei. Iſt eine Prüfungszeit; — aber balde, balde!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweites Bild

Digitized by Google

Eine Rasenfläche in einem parkartigen Garten; rechts und links hohe Bäume, Unterholz und Gebüsch. Im Hintergrunde ein schilfumrandeter Teich. Weiter nach vorn, in der Mitte, eine Sonnenuhr auf einem Marmorpostament. Sonnenschein. Frühling.

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Pontius. Adrian. Gysbert. Dirk. Antoon. Richilde. Anna Katrin.
(Sie ſpielen Blindekuh. Richilde mit verbundenen Augen fängt Adrian, der nicht — wie die andern — vor ihr ausgewichen iſt. Er iſt vornehm gekleidet; ſein Haar fällt ihm in Locken auf die Schulter; ſein Geſicht iſt glatt raſiert. — Dirk ſteht links an einen Baum gelehnt und klimpert auf einer Guitarre.)

Anna Katrin
Ihr ließt Euch fangen, Mynheer!

Pontius
Ei, ei, Adrian, ließeſt du dich fangen?

Adrian
Von ſchönen Händen und Eiſenklammern, Pontius.

Richilde (nimmt ſich die Binde von den Augen)
Darauf bin ich aber ſtolz! — Ein Pfand, Jungherr!

Adrian (ſucht in den Taſchen)
Ich habe keins, Jungfrau.

Antoon
Ihr habt doch ein Herz. Gebt das zum Pfande.

Dirk (zur Guitarre ſummend)
Auf einen Goldfaden aufgereiht,
Gleich Perlen auf einer Schnur,
Trägt Silvia Herzen, denen Leid
Durch ein grauſames Herz widerfuhr ...

Anna Katrin (zu Adrian)
Mynheer hat ja einen Fingerring!

Adrian
Ein gefährliches Pfand, Mejuffer!

Richilde
Ich bin nicht ſchreckhaft. Gebt nur, gebt nur!
(Adrian reicht ſeinen Ring als Pfand. Von rechts hinten tritt Maritje auf. Sie bleibt im Hintergrunde ſtehen, unſchlüſſig, ob ſie die Spielenden ſtören darf.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt

Vorige. Maritje.

Gysbert
Eure Dienſtmagd, Richilde.

Pontius
Was iſt denn, Maritje?

Maritje
Da iſt jemand, Gnadherr.

Pontius
Wer?

Maritje
Ein Weibsſtück. Ich ſagte, ſie ſolle abtraben. Doch ſie bleibt.

Pontius
Wohl wieder von deiner Konfraterſchaft, Adrian!

Adrian
Konſororſchaft, Pontius; — lauter Kapitelſchweſtern und Klausnerinnen! — Geh, zertritt du der Schlange den Kopf. Sage, ich ſäße im Bade, im Jungbrunnen, habe die alte Haut abgelegt...

Maritje
Die dort iſt keine alte Haut! (Alle lachen.)

Pontius
Aber doch abgelegt; — nicht, Adrian?... Na, ich will doch lieber nachſehen. (Pontius und Maritje ab.)

Dritter Auftritt

Vorige (ohne Pontius und Maritje).

Richilde (ſchnell und leiſe zu Adrian)
Warum wicht Ihr mir nicht aus?

Digitized by Google

Adrian
Weil es Spiel war.

Richilde
Und wäre es kein Spiel geweſen —?

Adrian
O, dann wär' ich geflohn.

Richilde
Warum dann?...

Dirk (zur Guitarre ſummend)
Jagt Ihr nach Reh'n und Hirſchen —
Ich weiß ein beßres Pirſchen
Nach Lippen, die wie Kirſchen
Sich wölben dunkelrot...

Antoon
Wenn's euch nicht entgegen iſt, ſchlage ich ein Geſprächsſpiel vor.

Anna Katrin
Herrlich! — Doch welches, Mynheer?

Antoon
Das von der Blumenhirtin.

Gysbert
Wie iſt das?

Antoon
Mit eurer Erlaubnis will ich's erklären. Eine der Jungfrauen iſt Gärtnerin und hält eine Blumenpredigt. Im Spiegel ihrer Worte ſuchen wir uns zu erkennen. Wer ſich irrt, gibt ein Pfand.

Anna Katrin
Eine Blumenpredigt! Wie ſinnig!

Antoon
Wenn Sie Gärtnerin ſein will, Jungfrau?

Digitized by Google

Anna Katrin
Ich danke fürs Anerbieten. Ich bin schüchtern.

Dirk
O Anna Katrin! Schüchterne Anna Katrin!

(Zur Guitarre summend) Wer kann uns hier belauschen, Lieb?
Nur Lunas Auge sieht
Die Küsse, die wir tauschen, Lieb,
Und Käuzchen krächzt „kywit" ...

Anna Katrin
Schämt Euch! Ihr seid unerzogen, Jungherr!

Dirk
Erzieht mich, Jungfrau!

Richilde
Wenn's euch beliebt, bin ich die Gärtnerin.

Antoon
O wir glücklichen Pflanzen, von Euch gepflückt zu werden!

Gysbert
Vergießt kein Blumenblut, Gärtnerin!

Anna Katrin
Komm, du mußt dich erhöht stellen, Richilde, — so. —

Richilde (beginnend)
Ich habe mein Gärtlein aufgeschlossen mit dem Gartenschlüssel ...

Dirk
Das ist der Schlüssel des Himmels ...

Antoon
Still doch!

Richilde (preziös)
Ihr dürft mich nicht unterbrechen. — Nun trete ich in meinen Blumenhag. Da surrt ein kaltes Brünnlein, mit Marmelstein gemauert; Lindenlaub gibt Schatten. In meinem Garten blüht das

Digitized by Google

schöne Kräutlein Nimmerweh. Ich grüße euch, Blumenkinder, Brüder der Rose. Hört meine Predigt an: seid immer fromm und sonnenselig. Oeffnet euch, wenn die goldhaarige Sonne kommt, schließt euch, wenn sie zur Ruhe geht. Laßt keinen Wurm an die Staubfäden eurer Seele! — Die hier im Beet sind meine Lieblinge unter den Blumenkindern. Es sind nicht stolze Lilien, weiß wie Silberblech, nicht Tulipane und Cyprusblumen, rot wie Purpurlippen. Ich durchgrub die Erde für traute Feldblumen. Da ist Rittersporn ...

Gysbert
Ich?

Richilde
Seid Ihr von Adel?

Anna Katrin
Mynheer reiche ein Pfand! (Gysbert tut es.)

Dirk
Ich, verehrte Gärtnerin? Aus dem alten Geschlecht van Jode ...

Richilde
Ja, Ihr, mein lieber Rittersporn — edel an Gemüt und Geblüt. Da ist das Blümchen Mannestreu ...

Gysbert
Soll ich das sein? Der ich der Jungfrau stets zu Dienst bin ...?

Richilde
So ist es, Mannestreu, Ihr habt das edelste Herz. — Da ist die Narzisse, die man Schneetropfen nennt ...

Anna Katrin
Ich?

Dirk
Ihr hättet auch Flachskraut sagen können, Gärtnerin!

Richilde
O, und mein schöner Amarant!

Digitized by Google

Antoon
Wer kann das sein, wenn nicht ich? Denn Amarant heißt auch Sammetblume und Tausendschön.

Richilde
Gefehlt, Mynheer! Gebt ein Pfand! (Antoon reicht ein Pfand.)

Adrian (zu Richilde)
Ich, Blumenhirtin?

Richilde
Ja.

Adrian
Bin ich so gallenbitter?

Gysbert
Amarant kommt von amare!...

Adrian
Ihr hättet für mich die Passionsblume wählen sollen!...

Richilde
Mein letzter Liebling heißt Jelängerjelieber.

Antoon
Oh! — vielen Dank! Je länger man an mir kaut, um so süßer schmecke ich!

Gysbert
Wenn's euch behagt, lösen wir nun die Pfänder aus.

Richilde
Schließe die Augen, Anna Katrin. Was mißt du dem Eigner dieses Pfandes zu?

Anna Katrin (sich die Augen zuhaltend)
Daß er einen Sinnspruch dichte auf seine Blume.

Richilde
Und diesem hier?

Digitized by Google

Anna Katrin
Daß er ein Lied ſinge mit Trillern und Läufern.

Richilde
Und dieſem?

Anna Katrin
Daß er auf beide Knie niederfalle und dich an den Mund küſſe.

Antoon
Schade, daß ich kein Pfand verlor!

Richilde
Mynheer Boſch ſoll einen Sinnſpruch ſagen, Mynheer de Jode ein Lied ſingen und Mynheer Brouwer ſich vor mir auf die Knie niederlaſſen.

Dirk
Und der Jungfer roſinenroten Mund küſſen! Wir werden ihm nichts ſchenken!

Anna Katrin (zu Gysbert)
Nun, Mynheer?

Dirk
Still! Stört ihn nicht, Jungfer! Der Gott Phöbus inſpiriert ihn eben mit ſeinem göttlichen Blaſebalg.

Richilde
So lange, Gysbert?

Gysbert
Gleich ... Gleich ... So — nun hab' ich's! ...
(Rezitierend) Das Kräutlein Mannestreu folgt ſeiner Sonne Spuren
Auf Erden und hernach auf des Elyſiums Fluren.

Antoon
Vortrefflich!

Anna Katrin
Und ſo ſchnell aus dem Aermel geſchüttet!

Digitized by Google

Dirk
Das Gedicht ist dunkel. Wie folgt das Kräutlein der Sonne? Kann das Kräutlein laufen? Und was heißt das —: der Sonne Spuren? Hinterläßt die Sonne Spuren wie ein Hase im Schnee?

Antoon
Wenn Ihr's so unter das Brennglas nehmt, wird's freilich Asche. Tamen est laudare voluntas: der gute Wille tut's.

Gysbert (zu Dirk)
Könnt Ihr Seide bewerten, Mynheer? Nun also. Ich bin kein honigzüngiger Poet wie Ihr. Doch gut gemeint war's — und das weiß Jungfrau Richilde.

Richilde
Gewiß, lieber Gysbert. Nun laßt uns aber das Lied hören!

Antoon
Kein Grablied, Dirk!

Anna Katrin
Mit Trillern und Läufern, Mynheer!

Dirk
Daran soll's nicht fehlen, wenn ich mir mit Trillern und Läufern Eure Gunst ersingen kann, Jungfrau!

(Zur Guitarre singend) Schau, Lieb, der Frühling kam
Und strahlt, lacht und juchzt;
Frau Nachtigalls süßer Gram
Jubiliert und schluchzt;
Kuckuck schreit laut: kuck-kuck;
Täuberich gurrt: ruck-ruck;
Henne ruft: gluck.

Komm in den Garten hinaus,
Komm mit mir flink.
Küß mich! Schon baun ihr Haus
Meise und Fink.

Digitized by Google

Kuckuck ſchreit laut: kuck-kuck;
Täuberich gurrt: ruck-ruck;
Henne ruft: gluck.

Anna Katrin

Ach ja, — Ihr habt ſie Euch erſungen, Mynheer! Frau Nachtigalls ſüßer Gram — das iſt ſchön. Das gefällt mir.

Antoon (zu Adrian)

Wenn ich Mynheer gemahnen darf — an Mynheer iſt die Reihe.

Adrian (wie aus einem Traum erwachend)

Ja?... Was ſoll ich?...

Antoon

Euer Pfand einlöſen, Mynheer!

Adrian

Ich bin der Jungfrau williger Diener und zu jedem Sklavendienſt bereit.

Dirk

Iſt das ein Kuß?

Adrian

Ein Kniefall, wie er ſchicklich iſt für Sklaven. (Adrian kniet vor Richilde.)

Anna Katrin (zu Adrian)

Seid tapfer, Mynheer. Es tut nicht weh.

Dirk

Was hilft's! Ihr müßt die Seele für das Pfand verſetzen! Iſt's nicht ſo, Anna Katrin?

Richilde

Ich danke Euch, Amarant. 's iſt gut ſo... (Adrian erhebt ſich wieder.)

Anna Katrin

Was, Mynheer! Ihr verſagt der Jungfrau den Kuß?

Adrian

O, ich küſſe den Staub ihrer Füße...

Digitized by Google

Anna Katrin
Aus der Entfernung? Ihr ſcherzt wohl?

Gysbert
Mich dünkt, Ihr bereitet der Jungfrau Verlegenheit. Laßt das doch!

Antoon
Nein, nein, das wird nicht erlaubt! ...

Dirk
Ja, wir ſind wie Joſeph, der ägyptiſche Prinz!

Anna Katrin
Wir fürchten uns, in den ſiebenten Himmel zu kommen!

Dirk
So ſchüchtern ſind wir doch nicht, Anna Katrin?

(Pontius tritt wieder auf von rechts hinten.)

Vierter Auftritt

Vorige. Pontius.

Richilde
Verdrießlich, Bruder?

Adrian
Wer war's denn?

Pontius
Ich weiß nicht. Als ich kam, war ſie fort. Im Haus iſt ſie auch nicht, — ich habe alles durchſucht. Sie wird wohl hier im Garten ſein.

Adrian
Ich warnte dich vor mir, Freund.

Pontius
Was kannſt du dafür?!

Digitized by Google

Adrian
Sie lieben mich, die frechen Bälger. Und du haſt die Beläſtigung.

Pontius
Ja, es iſt arg; — alle paar Tage.

Adrian
Wie jene Frau in London, die alle acht Tage mit einem Kaninchen niederkam.

Dirk
Das nenne ich eine Beläſtigung, meine Damen!

Pontius (ſich aufheiternd)
Worüber ſtrittet ihr eben?

Antoon
Mynheer Brouwer will ſein Pfand nicht einlöſen.

Anna Katrin
Zur Strafe behalte den Ring, Richilde!

Richilde
Das will ich auch. Er paßt mir auf den mittleren Finger.
(Richilde ſtreift ſich den Ring auf den Finger.)

Gysbert
Auf das ehrerbietigſte möchte ich mir erlauben ...

Richilde
Ich aber erlaube es nicht, Gysbert!

Gysbert (zu Adrian)
Man rühmt Euer Ingenium, Mynheer; man vergleicht Euch dem Apelles. Ihr ſeid in allen Sätteln gerecht. Wenn ich mir eine Frage erlauben darf, — wart Ihr nicht auch Komödiant?

Adrian
Nicht nur das, Mynheer. Meine Mutter war Obſthökerin. Das war Eure nicht.

Digitized by Google

Gysbert
Allerdings nicht!

Adrian
Auch hatte ich mehrere Väter; — Ihr gewiß nur einen.

Gysbert
Ich hoffe.

Adrian
Ja, ja, den Kilian Bruſtfleck oder Hanswurſt habe ich agiert. Auch war ich Zigeuner und Landſtreicher. Ich flog mit Fledermäuſen und Käuzen in der Dämmerung umher. Das könntet Ihr nie, — denn Ihr könnt nicht fliegen!

Gysbert
Gottlob, daß ich das nicht kann!

Richilde
Genug der Stichelreden! Ich verbiete es Euch, Gysbert! — Den Ring, Mynheer, behalte ich. Doch um Euch die ſtrenge Buße zu mildern, ſchenke ich Euch die Roſe!
(Richilde zieht aus ihrem Gürtel eine Roſe und reicht ſie Adrian.)

Gysbert (ſehr erregt)
Iſt dies noch Spiel, Richilde?
(Im Gebüſch links ertönt ein leiſer, erſtickter Ruf. Dirk eilt auf das Gebüſch zu.)

Anna Katrin
Gott ſteh mir bei! Was war das?

Pontius
Das wird ſie ſein!

Antoon
Wo?... Ein Waldtierlein?

Dirk (das Gebüſch auseinanderſchlagend)
Syrinx, die Nymphe!
(Man ſieht jetzt Diane im Gebüſch verſteckt ſtehen, ganz bleich und verängſtigt. Dirk führt ſie nach vorn, und ſie läßt ſich willenlos führen.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt

Vorige. Diane.

Pontius (zu Diane)
Was will Sie hier?

Diane
Ich weiß nicht, Gnadherr ... Ich hab' mich verirrt ...

Pontius
Das hat keine Art! Man treibt Sie von der Pforte, — und Sie ſchleicht ſich hier ein! Mache Sie ſich fort!

Adrian
Halt, Pontius! Sind wir Büttel? Laß doch! Ein Menſch iſt keine Wanze!

Pontius (zu Diane)
Geh Sie doch! Man braucht Sie hier nicht!

Adrian
Schau, Pontius, — ſie hat trockenen Huſten ... ſie ſieht kreidig aus.

Dirk (leiſe zu Anna Katrin)
Was dünkt Euch, Jungfer? Sieht er nicht feuerfarben aus?

Anna Katrin (ziemlich laut)
Löſcht, löſcht! Sonſt verbrennt er bei lebendem Leibe!

Adrian (zu Diane)
Da haſt du's, Elſe. Nun ſtehen wir beide am Pranger: die kleine Sünderin und der große Sünder!

Gysbert (zu Richilde)
Am Pranger? Ich dachte, Mynheer ſäße im Jungbrunnen?

Anna Katrin
Der Todesſchweiß näßt ihm die Wangen! Ach, uns dauert ſein leidendes Herz — nicht wahr, Richilde?

Antoon
Ja, wer auf Nadeln ſitzt, den ſchmerzen Nadelſtiche!

Digitized by Google

Adrian

Zum Donner, nein! Ich habe eine Elefantenhaut, verehrte Freunde! ... Soll ich ſie euch vorſtellen, meine Prinzeſſin von Niemandsland? Sie heißt Luciferi rosa. Sie trägt ein kleines Brandmal — doch wer von uns trägt keins, meine Damen? ... Wägt nicht mit falſcher Wage, — und gar das, was zwiſchen zwei Welten ſchwebt! (Zu Diane) Komm mit, Elſe, wenn du mir etwas zu ſagen haſt.

(Adrian will mit Diane nach rechts.)

Anna Katrin

Bleibt nur, bleibt! Wir andern gehen zum Teich, Schwäne füttern. Nicht wahr, Richilde?

Richilde

Ja, kommt.

Gysbert

Wir werden doch nicht ſtören ...

(Richilde, Anna Katrin, Pontius, Gysbert, Dirk und Antoon ab nach links hinten.)

Sechſter Auftritt

Adrian. Diane.

Adrian

Ja, ja, die lila Pumphoſen und die ſchneeweiße Halskrauſe — nicht wahr? ... Doch du ſiehſt trübſelig aus, Feenkind ...?

Diane

Wabbe ſchickt mich.

Adrian

Was plant er wieder? Jeder kleine Teufel will Satan werden. Es gibt zu viele, — drum machen ſo wenige Teufel Karriere. Der liebe Gott hat den Vorteil. — Nun? Was will Hyazinth Wabbe?

Diane

Mich verkaufen.

Adrian

Was?!

Digitized by Google

Diane
Mich verkaufen.

Adrian
Was?!

Diane
Du hörſt doch —: er will mich verkaufen.

Adrian
An wen?

Diane
An dich, wenn du mich nimmſt.

Adrian
Bei Gottes Gebeinen! Arge Dinge! Sehr tadelnswürdig!

Diane
Du lachſt!

Adrian
Wo find' ich die Tonne Goldes, Elſe?

Diane
Dann bin ich verloren!

Adrian
O weh, Diane! Wer euch Weiberchen kennt, der kauft euch nicht!
Nimmſt du's dir ſo zu Herzen?

Diane
Dann verkauft er mich an Jan Baptiſt Dandoy.

Adrian
Sage mal, wo liegt der Menſchenmarkt in Antwerpen?

Diane
Wie ſoll ich das wiſſen?

Adrian
O der Spinnerich!... Iſt das erlaubt?

Digitized by Google

Diane

Hyazinth hat in England gelebt. Dort darf man seine Frau verkaufen, wenn man sie mit einem Strick um den Hals auf den Markt führt und es dreimal ausrufen läßt.

Adrian

Wunderlicher Brauch! — Und dich schicken sie als Lockvogel?

Diane

Wie meinst du das?...

Adrian

Schau, Diane, — ich will mich behalten. Ich sitze mein Probejahr ab — bis das Uhrglas verlaufen. Mich zieht's nicht mehr nach dem Sumpf und nach Froschgequak.

Diane

Ich bin wund bis in den Tod, — und du kannst scherzen!

Adrian

Wohlersonnen! O wie fein gesponnen! O ihr Allerliebsten! Eure zehn Fingerlein finden, was keiner verloren ... Doch ich bin gewappnet: eine harte Eiskruste liegt auf meinem Herzen.

Diane

Ich weiß auch, wer dich erkühlt hat gegen mich. Gott mit dir, Adrian. Vielleicht wirst du weinen, wenn du mich im Bahrenkleid wiedersiehst!...

(Diane eilt ab nach rechts. Gleich darauf tritt Richilde von links hinten auf.)

Siebenter Auftritt

Adrian allein. Dann Richilde.

Richilde

Ist sie fort?

Adrian

Ich vertrieb sie. Blutsauer war mir's.

Digitized by Google

Richilde
Ihr tatet recht daran.

Adrian
Nein, nein... Sie iſt eine vom ſtillen Volk... So kann man töten...

Richilde
Denkt nicht daran.

Adrian
Nein, — ich will ihr nach, ſie zurückrufen...

Richilde (ihm den Weg vertretend)
Ihr ſollt nicht.

Adrian
Warum?

Richilde
Ich will, daß Ihr bei uns bleibt, Adrian!

Adrian
Ihr ſeid verlobt?

Richilde
Ich bin frei.

Adrian
Und doch verlobt...

Richilde
Man ſagt ſo... Bin ich's? Er würde ohne Murren gehen. Er iſt ein Seidenhändler.

Adrian
Und ich bin ein Lotuseſſer. Das ſind wilde Inſulaner, Richilde.

Richilde
Warum verſagtet Ihr mir den Kuß vorhin?

Digitized by Google

Adrian
Weil Ihr zu schade seid ...

Richilde
Wofür zu schade?

Adrian
Ich habe mir die Seele verletzt irgendwo ... (Richilde küßt Adrian.)
Was tust du, Richilde! ... Du vertreibst mich ja so! ...

Richilde
Nun wirst du bleiben, Adrian!

Adrian
Schreibe eine Bittschrift an den lieben Gott, daß er mein dürres Herz erweckt, Richilde! ... Ein Traum ist dies schöne Paradeis! ...

Richilde
Es ist das Glück — siehst du's nicht?

Adrian
Nein! Es ist Leides Anfang! ... O, unsre Frau der Seufzer!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Drittes Bild

Digitized by Google

Speiſeſaal im Hauſe des Pontius. Links zwei Türen. Im Hintergrunde hohe Fenſter und eine Tür nach dem Garten hinaus; davor eine lange, feſtlich gedeckte Tafel; in der Ecke rechts hinten eine erhöhte Eſtrade für Tafelmuſik. Rechts, ganz vorn, ein Erker.

Durch einen der Rampe parallel laufenden Vorhang läßt ſich im Vordergrunde ein Raum, einem ſchmalen Erkerzimmer ähnlich, vom eigentlichen Speiſeſaal abtrennen. Im Erker ſtehen ein Tiſch und mehrere Seſſel.

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Pontius. Ein Diener.

Pontius
Stelle Er noch engliſche Lichter her.

Der Diener
Seine prinzliche Gnaden ſind ein Liebhaber von Hoheimer?...

Pontius
Setze Er zwei Bouteillen dort zu oberſt, vor den Platz Seiner Durchlaucht, und Vin de St. Laurent auf die Mitte der Tafel... Den wird Kapitän Deegbroot liebkoſen.

Der Diener
Und Vin de Champagne..?

Pontius
Erſt zum Wildſchweinſchinken. Sind eine zulängliche Zahl Bouteillen kaltgeſtellt?

Der Diener
Siebenundzwanzig, Gnadherr. Das iſt dreimal neun.

Pontius
Was will Er damit ſagen?

Der Diener
Daß Bouteillen Kegeln gleichen, und der Durſt iſt die Kugel, die alle Neune umwirft.

Pontius
Für die Musketiere, die den Prinzen begleiten, muß Bier in der Küche bereitſtehen. Aber den Tafelmuſikanten gebe Er Wein und Liköre — das wird ihr Fuoco anheizen.

Der Diener
Wenn es ſie nicht einſchläfert, Gnadherr...

(Richilde kommt mit einem Strauß Tulpen durch die Tür im Hintergrunde. Sie ſtellt die Tulpen in einer Vaſe auf den gedeckten Tiſch.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt

Vorige. Richilde.

Richilde
Für wie viele haſt du decken laſſen?

Pontius
Wir werden zwölf ſein ... Warum?

Richilde
Gysbert kommt nicht.

Pontius
So? ... (Zum Diener) Entferne Er das Gedeck dort.
(Pontius zieht den Vorhang zu, der den Speiſeſaal von dem vorderen Zimmer trennt. Pontius und Richilde ſetzen ſich im Erker vorn.)

Dritter Auftritt

Pontius. Richilde.

Pontius
Gysbert blieb ſchon neulich fort. Was iſt denn?

Richilde
Neulich war nichts ... Eine Verſtimmung ...

Pontius
Und heute?

Richilde
Ich habe kurz entſchloſſen ihm geſchrieben ...

Pontius
Was geſchrieben?

Richilde
Sei nicht unwillig, Bruder. Ich habe das Verlöbnis gelöſt.

Pontius (nach einer Pauſe)
Ich will nicht dawiderſprechen, geſchah's auch ohne meinen Rat.

Digitized by Google

Richilde

Ich wußte, wenn ich dich fragte, du würdeſt abraten. Und ich ertrug's nicht länger.

Pontius

Adrians wegen?

Richilde

Ich war Gysbert Aufklärung ſchuldig. Er argwöhnte es ja längſt; — nicht ohne Grund.

Pontius

Haſt du ganz mit ihm gebrochen?

Richilde

Nein. Ich ſchrieb ihm, er ſolle in gutem Vernehmen mit uns bleiben und nach wie vor kommen.

Pontius

Er tut es ja nicht.

Richilde

Er wird wiederkommen; er wird ſich drein ſchicken. Ich bat ihn, mich nicht aufzugeben, ſondern abzuwarten, bis mein Herz innegeworden, welche Wagſchale ſich ſenkt ...

Pontius

Ja, wenn du Adrian halten könnteſt, ihn ſeßhaft machen ...

Richilde

Warum ſollte ich es nicht können?

Pontius

Deine Mütterlichkeit hat das Zutrauen. Du willſt ihn hegen und hüten vor Gefahr. Er iſt ein unbändiges Kind, Schweſter.

Richilde

Ich will's doch zuwegebringen.

Pontius

Wollte Gott, du könnteſt es. Ich fürchte, es wird dich viele Tränen koſten.

Digitized by Google

Richilde

Und wenn, Bruder? O, er kann rechtschaffen quälen, das weiß ich. Nicht aus bösem Willen — aber er ist so. Das war schon damals, vor Jahren: er erzeigte sich liebreich und grausam gegen mich unreifes Kind. Und war doch mein Jugendtraum ... Als wir ihn dann aus dem Gesichte verloren und seine Zurückkunft undenkbar schien, wurde ich Gysberts Braut. Aber das schwerste Kreuz hätte ich auf mich genommen, Adrian wiederzuhaben ... Nun kam er zurück wider alles Verhoffen — und ich sollte ihn fahren lassen?

Pontius

Wir verloren früh die Eltern, Richilde. Auf dem Totenbett nahm mir unsere Mutter das Versprechen ab, daß ich dir die Eltern ersetze ...

Richilde

Ich hatte es gut unter deiner Obhut, Pauwel.

Pontius

Vielleicht war ich schwach ... Mir schien der Mutter Seele in dir zu leben, Richilde, — drum überließ ich dir, so jung du warst, den Schlüsselbund des Hauses und unserer Herzen ... Ich hätte mehr wachen sollen über den Frieden deines Herzens.

Richilde

Willst du mir — den Schlüsselbund abnehmen?

Pontius

Nein. Du bist jetzt erwachsen. Aber freilich, ein angesehener, reicher Freier wie Gysbert, der dich auf Händen tragen würde ...

Richilde

Fehlt mir's an Heiratsgut? Hat nicht ein Schmetterlingsschwarm mein väterliches Erbteil umflattert?

Pontius

Weiß Adrian, daß du frei bist?

Richilde

Noch nicht.

Pontius

Du selbst mußt es ihm sagen. Dort kommt er.

(Adrian tritt auf von hinten. Er führt seinen Mannequin an der Hand.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt

Vorige. Adrian (mit der Gliederpuppe).

Pontius
Aber Adrian! Was bringſt du da!

Adrian
Meinen Plagegeiſt!... Er liegt mir in den Ohren und führt Klage, daß ich den Krebsgang nehme. Doch das tut er ſelbſt, der Kobold... Da ſchaut die Beinverrenkung, wie er einherhotzelt und trippelt und trappelt... Das böſe Männlein verſichert, ich ſähe grämlich aus. Und was tut er ſelbſt, der Wicht? Er blickt mich ſcheußlich an!

Pontius
Gleich kommen Gäſte, Adrian!

Adrian
Hörſt du, Männchen? Gleich kommen Gäſte! In der Garküche wird etwas Gutes gekocht, — der Oberküchenmeiſter, der Suppenkoch, der Hühnerpflücker, der Bratenmeiſter, der Fiſchkoch, der Küchenjunge und der Konditor ſind an der Arbeit, und wir haben's auszueſſen, — ich und du, Popanz. Riechſt du den Paſtetendampf? Oh! delikat! Geſchmorte Menſchenherzen gibt's — ein kannibaliſches Feſtmahl!

(Maritje tritt auf von links.)

Fünfter Auftritt

Vorige. Maritje.

Maritje
Mynheer Boſch iſt draußen.

Pontius
Gysbert!... Hat Sie ihn nicht hereingebeten?

Maritje
Mynheer wünſcht Jungfrau Richilde zu ſprechen.

(Richilde und Maritje ab nach links.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt

Pontius. Adrian.

Pontius

Ich habe eine Bitte an dich, Adrian.

Adrian

Sie ist dir im voraus gewährt. Wir sind reich jetzt und in Gebelaune. Willst du den Mond als Napfkuchen serviert haben? Ich lange ihn dir herunter.

Pontius

Mein Wunsch ist leichter zu erfüllen.

Adrian

Dann ist er schwerer zu erfüllen für uns Mondsüchtige. Nicht wahr, Freund Zwerg?

Pontius

Bist du mondsüchtig?

Adrian

Wenn deine Schwester der Mond ist, — ja.

Pontius

Ich fürchte fast, sie ist es.

Adrian

Wir machen diesem Mond keinen Hof, mein Männchen und ich. Wer mit dem Glorienschein zur Welt kam, braucht keine Aureole. Andere machen ihr den Hof. Was also fürchtest du? Sie ist uns gefährlicher als wir ihr.

Pontius

Der Prinz kommt heute abend.

Adrian

Können wir's ändern, Gliedermännchen?

Pontius

Du schuldest ihm Dank, Adrian.

Digitized by Google

Adrian

Dank und fünfhundert Löwentaler. Das hebt sich auf. Warum ist er Staatsgefangener?

Pontius

Man hält ihn im Verdacht, daß er mit den kalviniſch Geſinnten in La Rochelle korreſpondiert habe. — Benimm dich wie ein Kavalier, Adrian.

Adrian

O! wir können fein artig und manierlich Reden wechſeln. Iſt's nicht ſo, Männchen?... Auch ohne Hofmeiſter. Wir wiſſen: Beine gibt man nicht bei Hofe! — Für wen ſchlägt ſonſt noch die Eßglocke?

Pontius

Außer dem Jungvolk, das du kennſt, kommt noch der Kapitän der Bürgerwehr Daniel Deegbroot, der Notar Frans Marcelis und der grundgelehrte Cornelius de Bie — lauter Männer von Anſehn. Ich bitte dich, mache dich nicht wieder zum Narren, Adrian.

Adrian

Wo werde ich, Mynheer! Man macht ſich nicht zum Narren, wenn man einer iſt.

Pontius

Du biſt keiner.

Adrian

Freilich nur noch ein halber. Zugelegt habe ich wie ein Maſtvogel. Ich hatte zu gute Tage hier, Freund. Der wilde Adrian — raſiert und gekämmt; der vertrunkene Adrian — nüchtern; der tolle Adrian — geſtriegelt und geſchniegelt! Viel Seife und wenig Witz! Iſt es zum Lachen oder zum Weinen?... Oft überkommt mich ein Gelüſten, in dieſe Einöde kräftig Kikeriki zu krähen....

Pontius

Du gefällſt mir nicht, Adrian.

Adrian

Ich gefalle mir ſelbſt nicht. Sonſt, wenn ich über den Durſt getrunken, gefiel ich mir ganz gut.

Digitized by Google

Pontius

Du solltest arbeiten.

Adrian

Tun das Siebenschläfer? Freilich dort — in der Niederwelt — war ich eine armselige und arbeitselige Kirchenmaus. Meine Muse war eine Prinzessin und roch nach Branntwein.

Pontius

Warum versuchst du's nicht? Du hast deine Zeichengerätschaften nicht angerührt.

Adrian

Die Pinsel im Kopfe — die machen's. Ich entwerfe ein Tafelbild. Zehn Ellen lang soll's werden. Denn ihr meßt ja alles mit der Elle. Seidenhändler seid ihr alle.

Pontius

Was stellt es dar?

Adrian

Eine heroische Landschaft ... überbunt ... Der Mond schwimmt im Meer wie eine silberne Säule, auf der sich schwarze Blutegel ringeln und schlängeln ... In stählerner Brünne, mit lasser sanfter Gebärde wickelt der berühmte griechische Held Herkules Zwirn vor der Wunderfrau Omphale. Sie hat ein safrangelbes Faltenkleid und mörderische Augen. O! die lebenzerstörende, blauäugige Grausamkeit ... sie hat uns das Herz zerknirscht, meinem Männchen und mir!

Pontius

Adrian, Adrian ... Laß dich nicht gehen. Das ist eine Krisis, die ich voraussah. Nur ein bißchen Geduld, Adrian. Du wirst dich wiederfinden. Und dein zerrütteter Sinn ...

Adrian

Wird lindzäumig werden, wie ein alter Karrenhengst, der gut ins Geschirr geht und gar nicht mehr weiß, daß er die Kandare im Maul hat ... Ja doch, ja, mein geliebter Freund, was nützen weise Reden! Ich will Kräuter unter mein Kopfkissen legen, — vielleicht wird's davon übernarben und überrinden ...

(Richilde kommt von links.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt

Vorige. Richilde.

Pontius (zu Richilde)
Nun? Und Gysbert?

Richilde
Er iſt noch draußen. Er will dich ſprechen.

Adrian
Das iſt der Feind, Männchen: ſieht er uns, ſo ſieht er ſauer!

Pontius
Haſt du ihn nicht gebeten, dazubleiben?

Richilde
Er ſagt, er hätte Kopfweh. (Pontius ab nach links.)

Achter Auftritt

Adrian. Richilde.

Adrian
Verurſache ich ihm Kopfweh?

Richilde
Das mag wohl ſein.

Adrian
Nicht nur ihm, ſcheint's. Du biſt wie mit Blut begoſſen.

Richilde
Ich habe die Verlobung gelöſt.

Adrian
Wahnſinn!...

Richilde
Doch, Adrian. Ich bin jetzt frei.

Digitized by Google

Adrian

Frei!... Wie du das ſagſt, mit beklemmten Lippen! — Frei! Kein Menſch iſt frei — alles iſt Verflechtung und Verſtrickung! Haſt du die Klauſel vergeſſen?

Richilde

Welche Klauſel?

Adrian

Die verbürgt ward zwiſchen uns beiden —: daß unſer Schäferroman endet wie alle Schäferromane: an der Gartenpforte — nicht an der Kirchenpforte!

Richilde

Mich überfröſtelt es, wenn ich dich ſo reden höre, Adrian!

Adrian

Ein Herzensplan!... Doch ich leid's nicht, ich will davon nichts hören!... Warum gabſt du ihm den Abſchied?

Richilde

Weil ich die Lüge nicht länger ertrug. Weil mein Herz einem anderen gehört, ſeit jenem Kuß...

Adrian

Poſſen! Was iſt ein Kuß? Ich bitte dich, was iſt denn ein Kuß? Die Berührung zweier Lippenpaare, — nun und? Haſt du mal Meeresleuchten geſehen?

Richilde

Nein, Adrian.

Adrian

Das iſt auch ſolch ein artiges Blendwerk. Doch die Sonne badet nachts und ſchwemmt es fort. Und nichts bleibt, nichts, nichts, nichts, als wär' es nie geweſen...

Richilde

Deine Leichtfertigkeit iſt eine Tortur für dich ſelbſt, Adrian. Doch du ſprichſt nur ſo.

Adrian

Sie will, daß ich anders ſpreche, Heinzelmännchen! Soll ich ſagen: wir treiben Abgötterei mit Weiberhaar und heißen Mädchenwangen,

Digitized by Google

blutend vom Geſchoſſe Amors, um im Vollmond Schätze zu heben... um eine Jungfrau mit viel Geld zu ergattern ...?

Richilde
Wirfſt du mir vor, daß ich reich bin?

Adrian
Ich will von deinem Reichtum nichts wiſſen. Nackt begehre ich dich; ſplitternackt! Würdeſt du ſo zu mir kommen?

Richilde (nach einer Pauſe)
Ja, Adrian. Wenn ich dich damit retten kann.

Adrian
Wovor?

Richilde
Vor dir und deinem Dämon.

Adrian
Hörſt du, Männchen? Sie nennt dich Dämon! — Deine Unverſehrtheit ſollte vielleicht auch gerettet werden, Richilde?

Richilde
Adrian! Du denkſt doch nicht an Flucht?

Adrian
Aus dieſem Schlaraffenland? Es wäre vielleicht Selbſterhaltung... ſo nennen wir's doch, Freund Zwerg?

Richilde (ſehr erregt)
Es wäre eine unausdenkliche Schlechtigkeit!...

Adrian
Wart's ab, was im Braukeſſel des Schickſals brodelt. Noch bin ich hier und ſteige meinen Kalvarienberg hinan. Noch weiß ich nicht, ob ich paar oder unpaar gewürfelt... Doch deinen entlaſſenen Seidenhändler dulde ich nicht als Eheſtifter. Ruf ihn zurück; ſag' ihm, es bliebe alles, wie es war. Denn wenn er geht, ſo gehen auch wir voneinander, Richilde!

Digitized by Google

Richilde (angſtvoll)
Das darf nicht ſein, Adrian!...

Adrian
Ich ſage dir, halte ihn zurück, wenn ich dir lieb bin! Sorge dafür, daß er bleibt, — ſonſt fliege ich zum Stubenfenſter hinaus wie ein Nachtrabe!... Wie ein Nachtrabe, Richilde!

Richilde
Das Herz iſt mir weh, Adrian. (Richilde ab nach links.)

Neunter Auftritt

Adrian allein.

Adrian
Und mir?... Sei mein Beichtvater, Freund Zwerg. Dir kann ich's ja ſagen, Männchen. Eben habe ich Abſchied von ihr genommen!... Ach, ich klammerte mich an dies Glück wie die Schwalbe ans Dach, und muß doch die Beſeſſenheit ausreißen mit glühenden Zangen. Ich dürſtete nach ihrer Süßigkeit, und muß doch der Beſchützer ihrer Tugend ſein. In mir iſt es ſumpfig und dumpfig, — du weißt es, Beichtvater, — und ſie iſt kriſtallrein... Ich half ihr aus der Not und nahm bittern Abſchied. O! wenn du's wüßteſt, Omphale!... Es war ein ſaueres Spiel für ein ſchwaches Herz!... Nun hat es ausgebuttert!

(Drei Muſikanten — ein Flötenſpieler, ein Bratſchenſpieler und ein Oboiſt — treten auf von links.)

Zehnter Auftritt

Adrian. Drei Muſikanten.

Adrian
Ah! Da kommt Gottes Kunſt, Frau Muſica!

Der Flötenſpieler (zu Adrian)
Wie Euer Wohledelgeboren treffend bemerkten, — wir ſind nämlich die Muſik.

Digitized by Google

Adrian

Ich bin hocherfreut, meine Herren. Was wäre das Leben ohne die sieben Zweige der Musik! Sogar der Tod soll auf einem Pferdeschädel Geige spielen.

Der Bratschenspieler

Ja, ja, gewissermaßen tut er es, sozusagen, wenn auch mißtönend.

Adrian

Auch soll es Künstler geben, die auf einer Saite herumharfen, — habe ich mir erzählen lassen.

Der Oboist

He, he! Sehr witzig, Euer Wohledelgeboren!

Adrian

Beim Velten, nein! Ich meine es blutig ernst! Die Welt ist ein Clavicordi mit vielen Oktaven.

Flötenspieler

Der Vergleich ist einesteils so uneben nicht.

Adrian

Ihr sollt nun Hirschwildpret und Kalbskaldaunen mit tönendem Gewürz versehen. Und Muskat darf nicht auf der Zunge brennen, meinen die Schlemmer. Kehrt Euch nicht daran! Ihr spielt nicht für Schlemmer — Ihr musiziert für den großen Pan im Himmel wie die Rohrdommel! Und gute Musik trägt immer ein Sternenkleid. Sie ist ein Kind des Geisterlandes. Mit ihr Kapriolen schneiden, — das tun nur Hundemusikanten.

Der Flötenspieler

Oh — laßt Euch nicht bange sein, Herr.

Adrian

Hört, ich habe ein Anliegen an Euch. Könnt Ihr auch einen Tusch blasen?

Der Oboist

Wir können damit aufwarten, Herr.

Digitized by Google

Adrian
Vielleicht — ich weiß noch nicht — vielleicht werde ich nach begonnenem Mahl, wenn die Tischgespräche erwarmen, eine Ansprache halten; — dann laßt einen Tusch erklingen ...

(Durch die Tür links vorn treten Antoon, Dirk und Anna Katrin auf. Die Musikanten begeben sich ins Eßzimmer hinten.)

Elfter Auftritt

Adrian. Antoon. Dirk. Anna Katrin.

Anna Katrin
Ich hasse Euch, Mynheer.

Dirk
Warum, Mejuffer?

Antoon
Mynheer Brouwer will eine Rede halten!

Adrian
Die Jungfrau erlaube, daß ich Ihren lilienweißen Handschuh küsse!

(Begrüßung.)

Dirk
Warum haßt Ihr mich, Jungfer?

Anna Katrin
Weil Ihr meinen Gram verspottet, Mynheer.

Dirk
Euern süßen Gram, Jungfer! Darauf bin ich ja so stolz! ...

Anna Katrin (zu Adrian)
Nein, sagt doch, Mynheer, wollt Ihr eine Ansprache halten?

Adrian
An Euch, Jungfrau, wenn wir allein sind.

Anna Katrin
Schade! Wir sind es nie!

Digitized by Google

Dirk

O ſchüchterne Anna Katrin! Unvergleichliche Anna Katrin!

Antoon

Ich höre, Cornelius de Bie kommt. Hat er Euch ſchon unter die Brille genommen, Mynheer Brouwer?

Adrian

Nein. Wer iſt das?

Dirk

Ein gelehrter Hiſtoriographus. Andere ſammeln Münzen, andere Antiquitäten; — dieſer ſammelt Celebritäten.

Adrian

Und was macht er damit? Wird er mich ins Herbarium ſtecken?

Dirk

Ja, — in ſein Notizbuch.

Adrian

Kann er auch Diſteln preſſen?...

(Durch die Tür links vorn treten Pontius, der Kapitän Deegbroot, Frau Deegbroot, der Notar Marcelis und Cornelius de Bie ein.)

Zwölfter Auftritt

Vorige. Deegbroot. Frau Deegbroot. Marcelis. Bie. Pontius.

Deegbroot

Um ein Haar hätte ich nicht kommen können, lieber Pontius.

Pontius

Ich hätte es unendlich bedauert, Mynheer.

Deegbroot

Erſt die Pflicht, dann das Vergnügen, lautet mein Wahlſpruch. Die Infantin Iſabella hatte ſich angeſagt.

Marcelis

Sie kommt nicht?

Digitized by Google

Deegbroot

Nein. Eben ließ sie durch eine Stafette melden, daß sie erst morgen Brüssel verläßt.

Pontius

Ich weiß, sie hält große Stücke auf Euch, Mynheer.

Deegbroot

Das tut sie, lieber Pontius. Wenn sie hier ist, muß ich aufs Schloß. Dann sage ich ihr offen meine Meinung.

Marcelis

Welche Meinung, Mynheer?

Deegbroot

Ueber die Krebsschäden Flanderns, Mynheer, die sie abstellen soll. Das muß besser werden, Königliche Hoheit, — sage ich zu ihr... Ja, das sage ich zu ihr.

Marcelis

Mynheer ist wahrlich kühn. Und was tut dann die Infantin?

Deegbroot

Sie hört mich gnädig lächelnd an. Sehr gnädig lächelnd, Mynheer!

Bie (zu Pontius)

Darf ich Euch bitten, mich Brouwer vorzustellen. Ich brenne darauf...

Pontius

Sofort, lieber Freund. (Zu Deegbroot, Bie und Marcelis) Die jungen Herrlein und Fräulein sind euch ja bekannt.

(Begrüßung.)

Deegbroot (jovial zu Anna Katrin)

Wer Euch ansieht, Jungfrau, muß Euch gut sein. Immer blühend wie eine Heckenrose.

Anna Katrin (mit einem Knicks)

Das macht die Frühlingssonne, Mynheer.

Marcelis

Oh, — wo Ihr seid, Jungfrau, scheint auch im Winter die Sonne!

Digitized by Google

Dirk (leiſe zu Antoon)
Der ſtaubige Notar wird ekſtatiſch!...

Pontius (vorſtellend)
Mynheer Brouwer — Mynheer Deegbroot — Mynfrau Deegbroot — Mynheer Marcelis — Mynheer de Bie.

Deegbroot (leiſe zu Pontius)
Er ſieht ja ganz modeſt und civiliſiert aus!

Frau Deegbroot (zu Adrian)
Ich bin überaus beglückt, Mynheer, ein ſo großes Licht der Kunſt kennen zu lernen.

Adrian
Mynfrau beſchämt mich. Mein Licht iſt ein kleines Irrlicht...

Frau Deegbroot
Nein, nein. Euer Ruhm iſt weltkündig. Eure Werke ſind eine Zierde der berühmteſten Kunſtkabinette.

Marcelis
Sehr wahr, Mynfrau. Des Kaiſers Ambaſſadeur iſt Eigner von drei poſſigen Tavernenbildern aus der Werkſtatt Mynheer Brouwers.

Bie (ein Notizbuch in der Hand, zu Adrian)
Wenn Eure Güte, Mynheer, läſtige Fragen nicht verübelt... Es iſt nämlich meine Obliegenheit, Materialia zu ſammeln, um den Lebenslauf großer Zeitgenoſſen dem Buche der Ewigkeit einzuverleiben.

Adrian
Oh! Das iſt Tinte, die nicht ſchimmelt!

Bie
Euer Lehrmeiſter war Frans Hals — nicht wahr? — Ein braver Meiſter! Daß Ihr luſtige Anſchläge gegen Eure Mitlehrlinge ſchmiedetet, iſt mir bekannt. Doch was triebt Ihr dann?

Adrian
Renntierherden auf die Weide, Mynheer.

Digitized by Google

Vie (ganz verdutzt)
Renntierherden?

Adrian
So nannte es meine selige Tante, die Glücksgöttin. Ihr könnt auch Weißgüldenerz ins Notizbuch schreiben.

Vie (aufstrahlend)
Ich glaube, — jetzt spüre ich Eure Meinung!

Dirk
Wollt Ihr ihm das zum Ruhme buchen, Mynheer?
(Die Tür links wird weit geöffnet.)

Der Diener (meldend)
Seine hochfürstliche Durchlaucht.
(Der Prinz tritt auf von links.)

Dreizehnter Auftritt

Vorige. Der Prinz. Dann Richilde.

Pontius
Recht herzlich willkommen, Euer Gnaden.
(Begrüßung. Der Prinz reicht Pontius und einigen der Gäste die Hand.)

Deegbroot (zum Prinzen)
Durchlaucht sehen prächtig wohl aus, das muß ich sagen!

Der Prinz (lächelnd)
Höchst freundlich, Mynheer. Doch wie das gemeine Sprichwort sagt —: nicht jeder Glühwurm ist Feuer. Der Tod vergißt wohl mal eine Lebenslampe auszublasen ... Und andere bläst er zu früh aus. Ich habe eben eine erschütternde Nachricht erhalten. Der junge Markgraf von Montferrat ist seiner Vergiftung erlegen.

Marcelis
Also doch! ... Es war ja kaum noch zu hoffen ...

Digitized by Google

Deegbroot

Donnerkeil! Richelieu hat Glück! — Glauben Euer Gnaden, daß der Kardinal ihm das Süpplein gekocht? ...

Der Prinz

Ich glaube an mein christliches Bekenntnis, Mynheer. Mehr zu glauben ist verfänglich in diesem Säkulum.

Der Diener (meldend)

Das Essen steht bereit!

(Der Diener zieht den Vorhang im Hintergrunde auseinander. Richilde ist durch die Tür links hinten eingetreten und begrüßt sich mit den Gästen.)

Der Prinz (Adrian die Hand reichend)

Ei, ei! Welche mirakulöse Wandlung! Ein galanter Kavalier! ...

(Zu Antoon, Dirk und Anna Katrin)

Ah! die Geschwister der Rose! Floridan, Lilidor und Amaryllis! Was macht die Blumengesellschaft?

Anna Katrin (knicksend)

Sie blüht, Euer hochprinzliche Gnaden!

Deegbroot (zu Richilde)

Euer Verlobter, Jungfrau, fehlt ja noch.

Richilde

Ein Katarrh hält ihn fern.

Pontius

Dann können wir zum Imbiß gehen. (Zum Prinzen) Wenn es genehm ist, Durchlaucht.

(Alle begeben sich ins Speisezimmer hinten und setzen sich an die Tafel. Die Tischmusik beginnt.)

Der Prinz

O die erquickenden Töne! Eine Sarabande! Wie delizids! In der Nachbarschaft meiner gefänglichen Haft wird das Ohr nicht so umschmeichelt. Da ist Krakehl und Mordgeschrei Tag und Nacht. Seid froh, Mynheer Brouwer, daß Ihr dem Pfuhl entronnen!

Pontius

Durch Eure Güte, durchlauchtigster Prinz!

Digitized by Google

Der Prinz
Oh! Es war die kleine Mühe wert! Denn hier verkehrt Mynheer Brouwer mit guten und verständigen Menschen.

Deegbroot (patzig)
Und führt ein Christenleben.

Frau Deegbroot
Und seine Kunst hat Sukzeß.

Bie
Ja, — kürzlich hat der berühmte Rubens im Beisein verschiedener Herren mit Admiration von Mynheer Brouwer gesprochen.

Marcelis (zu Adrian)
Ich höre, Mynheer, die Kunstgenossenschaft von St. Lukas will Euch als Meistermitglied aufnehmen? Das ist eine große Ehre, Mynheer!
(Adrian erhebt sich. Die Musiker lassen einen Tusch ertönen.)

Adrian
Verehrte Tischgenossen...

Pontius (etwas gereizt)
Was, du willst eine Ansprache halten?

Adrian
Wenn ich mir die Ehre erbitten darf...

Bie
Ihr seid auch ein Orator, Mynheer?

Richilde (verängstigt, leise)
Ich bitte dich inständigst, Adrian!...

Adrian (nach und nach immer hastiger sprechend)
Verehrte Tischgenossen! Was war ich vordem? Ich war dem Vieh gleich wie Nebukadnezar, König zu Babel; ich aß Saublumen und Sellerie; meine Immoralität stank zum Himmel empor. Und was bin ich nun? Der Kranz der Fama senkt sich auf meine Stirn, Lorbeerlaub sprießt, wo ich stehe. Eilenden Schrittes steige ich die goldene

Digitized by Google

Treppe hinauf zu jenen braven Künstlern, die Geld und Nachruhm hinterlassen und die Milch aus den Brüsten der Kunst zu melken verstehen. Fein säuberlich ausstaffiert, im seidenen Leibrock und in Pluderhosen, bin ich ja reif für die Lukasgilde und für eure Hochachtung, ihr lieben Freunde! Gleiche Röcke, gleiche Seelen — das ist's! Denn was ein Kleid deckt, — wer fragt danach? wer sieht es? Wer sieht hinter den Schein unserer Scheinwelt? Ein reines Kleid mag Flecken verhüllen — was tut's! — doch ein Fleck auf dem Kleid ist ein Fleck auf der Ehre, und das unterscheidet Kavalier und Bettler, Biedermann und Lump; — ist es nicht so, liebe Freunde? Wir sehen ja nicht durch Gewebe und Rippen hindurch das Blut unserer Herzen. Erst wenn wir hineingeschnitten mit scharfer Klinge, erfahren wir, ob es mattrosa fließt oder hitzigrot, das Blut unserer Herzen, — ob es wie stehendes Wasser fault oder wie ein Wasserfall sich vergeudet! Gleicht ihr mir, der ich die Klinge nicht scheue? Gleiche ich euch, die ihr mich beglückwünscht, daß ich Gefahren entronnen? Ihr beglückwünscht ja den Wasserfall, daß er den Abgrund nicht mehr findet und ein gesitteter Tümpel ward! Doch wie, wenn ich die Sanftmut abwerfe wie einen mir fremden Rock und aus den sauberen Spitzenmanschetten die Uhukralle hervorstrecke? Schaut her — wenn ich diese Rotweinflasche mir über den Kopf gieße, — gewahrt ihr nun, welche Farbe mein Blut hat? Gewahrt ihr endlich die Flecken, die der Rock nicht mehr verbergen kann? Genieße ich noch den Vorzug, an eurer Tafel euresgleichen zu sein, ihr Gesitteten? Wie gefällt euch die neueste Tracht? Hahahahaha!

(Adrian hat sich eine Rotweinflasche über den Kopf gegossen und bricht in ein grelles Hohngelächter aus. Sein Haar, Wams und Spitzenkragen triefen vom roten Wein.)

Der Prinz

Welche Unsinnigkeit!...

Adrian

Ein magisches Gastmahl! Mirakel und Wunderzeichen! Als wenn ein Kometenschweif durch den Saal gefegt, sitzen sie da, erstarrt und verstört... Nun, gemach, inskünftig mach' ich mich nicht mehr mißliebig! Wir geben einander gute Nacht, liebe Freunde! Laßt's euch wohlschmecken, das Wohlleben! Gott mit euch! Lieber Gossenkehrer sein, als mich zu Tode würgen an euren Lammfleischpasteten und artigen Schleckereien! (Adrian ab durch die Tür links vorn.)

Digitized by Google

Der Prinz (nach einer Pauſe)
Immer bizarr!...

Deegbroot (mit rotem Kopf)
Donnerkeil! Donnerkeil!... Es iſt ja, als ob er uns allen die Zunge herausgeſtreckt hätte!

Marcelis
Eine Heldentat!

Frau Deegbroot
Und er hält ſich noch etwas darauf zugute, der Sauſewind!

Bie
Es war mir doch höchſt intereſſant!...

Richilde (zu Pontius)
Geh ihm nach, Pauwel; halt ihn zurück. Er iſt ja krank!

Pontius (ſich erhebend)
Ja, ich will doch lieber...

Der Prinz
Das täte ich jetzt noch nicht, Mynheer.

Pontius
Wenn er aber wirklich die Flucht nimmt...

Deegbroot
So hat er, was er verdient!

(Der Diener tritt auf von links.)

Pontius (zum Diener)
Ging Mynheer Brouwer auf ſeine Kammer hinauf?

Der Diener
Nein, Gnadherr. Mynheer Brouwer verließ eben das Haus.

Deegbroot (mit der Fauſt auf den Tiſch ſchlagend)
Donnerkeil!... Donnerkeil!...

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Viertes Bild

Digitized by Google

In Jan Grisons Weintaverne. Den schmutziggrauen Wänden voll Hausschwamm und Schimmel sieht man es an, daß sie eine mit Weindunst und Kellerfeuchtigkeit geschwängerte Luft ausatmen. Rechts sind Weinfässer übereinandergeschichtet. Im Hintergrunde fünf Steinstufen, die auf den höher gelegenen Platz draußen führen. Links ein schmieriger Schenktisch und ziemlich hoch in der Wand links eine Fensterluke. Im Raum verteilt stehen einige Stühle und leere Fässer, die als Tische dienen.

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Adrian. Jan Griſon.
(Jan Griſon reibt die Rotweinflecke aus Adrians Rock.)

Adrian (gähnend)
Ich ſchließe die Augen und ſehe Spinat — einen Heuſchober voll Spinat... Warum Spinat? — Und eine Hutſchachtel, die ſich dreht. Wer dreht ſie? Und warum dreht er die Hutſchachtel?

Jan Griſon
Schlaft Euch aus, Mynheer!

Adrian
Warum Spinat, Herr Wirt?

Jan Griſon
Wollt Ihr einen Hering?

Adrian
Hellſeher! Katzenjammerentdecker! Wer dreht ſie? Alles dreht ſich und iſt verdreht.

Jan Griſon
Kein Wunder, wenn man im Luder gelegen hat...

Adrian
Auf dem Kirchhof habe ich gelegen!

Jan Griſon
So, ſo! — Und Grabſteine haben Rotwein geſpien?

Adrian
Ach ja, die Kataſtrophe! Das tat mir die Waldfrau an, — war's geſtern oder war's vorgeſtern?... Doch, im Ernſt, vor dem Stadttor habe ich den Vollmond gefeiert. Eine ruhſame weiße Sommernacht. Ein unvergeßliches duftendes Eden. Mit Blättergemurmel. Seidige Graserde mein Ruhepolſter und Paradebett... Dann der Frühgeſang des Rotfinks — bel canto im Falſett!... Die Toten haben's gut: ſie laſſen ſich beſſeren Wind um die Naſe wehen als wir Lebenden.

Digitized by Google

Jan Griſon
Wär't Ihr doch bei Eurem Rotfink geblieben!

Adrian
Warum?

Jan Griſon
Hier ſingen nur Dreckfinken — einen böſen canto...

Adrian
Immer knurrig, Wirt? Was griesgramt Er?

Jan Griſon
Uebler als übel geht's hier zu.

Adrian
Hier trinkt man Wein auf Borg? Hinc illae Lacrimae Christi! Stachelhäuter!

(Jannetje tritt ein durch die Tür im Hintergrunde.)

Zweiter Auftritt

Vorige. Jannetje.

Jannetje
Adrian!... Welcher Satan führt dich her?

Adrian
Der allerherzensliebſte Satan, Mynfrau!

Jannetje
Weſſen Allerherzensliebſter, Mynheer?

Adrian
Ach Schatz, es ſind ſo viele!

Jannetje
Meiner Sir! Das glaub' ich auch!... Nun und? Der gnädigſte Herr begrüßt ſich nicht mehr? Der gnädigſte Herr iſt zu vornehm geworden? Der gnädigſte Herr kennt ſeine alten Freunde nicht mehr? Als ob wir nichts ſeien?

Digitized by Google

Adrian
Gib mir den Kuß des Friedens, mein Engel!

Jannetje
Sage mal, du willſt wohl die alten Schuhe wieder anziehen?

Adrian
Vor allem die neuen ausziehen, mein Engel!

Jannetje
Aber ſage mal — hahaha! Ach lieber Himmel!...

Adrian
Was lachſt du ſo frech?

Jannetje
Hahaha! Das iſt zum Berſten!

Adrian
Wenn du über mich lachſt, ſo lache ich mit! Ich kam mit langer Naſe heim!

Jannetje (lachend zu Jan Griſon)
Sieht er nicht putzig aus, Großvater? So wohlgekleidet, in Edelmannstracht! Blank wie ein Reiterſtiefel! Man ſpiegelt ſich ordentlich in dieſer Glätte!

Adrian
Mich ſpiegelt ſie nicht, Jannetje. In mir ſieht's dreckig aus!...
(An der offenen Tür im Hintergrunde erſcheinen Kick, Jurian und Jooſt, ſich umſchlungen haltend. Sie ſind ein wenig angeheitert, aber nicht betrunken. Herkules tänzelt vor ihnen her.)

Dritter Auftritt

Vorige. Kick. Jurian. Jooſt. Herkules.

Jurian (gröhlend)
Das Glöcklein klagt im Unkenton:
Tink, tink, tink, tink, bum, bum.

Digitized by Google

Am Strick hängt meiner Mutter Sohn,
Hat Löcher ſtatt der Augen ſchon
Und ſchwingt, ein Pendulum!
Das himmliſche Kind,
Der Wind, beginnt
Zu fächeln lind und leiſe,
Geſchwind und ſtürmiſcherweiſe
Und dreht mich im Kreiſe, und dreht mich im Kreiſe,
Und dreht mich im Kreiſe herum —
Und der Strick reißt: tink, bum, bum!

Jooſt und Kick (brüllend)
Tink, tink, tink, tink, bum, bum!

Herkules (aufſchreiend)
Gevatterchen! Gevatterchen iſt da!
(Herkules hüpft auf Adrian zu und umarmt ihn ſtürmiſch.)

Kick
Tauſend nocheinmal! Adrian!

Jooſt
Och, och, er iſt's leibhaftig!

Jurian
Der verlorene Sohn! Schlachtet ein Kälbchen!

Jooſt
Komm an meine Bruſt, Goldjunge!

Herkules (hüpfend)
Hopſaſſa, juchheiraſſaſſa,
Ach, Peternellchen, die Faſtnacht iſt da!

Adrian
Kreiſche nicht ſo, Starmatz!

Kick
Mir wird flau!

Jurian
Potz Totenbaum! Man ſieht es dir an, daß du mit Schweinen Eicheln gefreſſen haſt, verlorener Sohn!

Digitized by Google

Adrian
Und du, Korsar? Hast du wieder Gold wachsen machen? Kleinigkeit für uns kundige Schatzgräber! Wie?

Jannetje
Er hat sich die Zunge nicht stumpfen lassen, mein Adrian!

Jurian
Beim heiligen Butt! Seiner Leckerzunge behagte die Eichelkost nicht, drum kam er wieder hungrigen Herzens.

Joost
Seine ehrbare Jungfrau, och, och, gab ihm nur Liebe zu essen. Nichts als Pastetendampf und Himmelbrot ...

Adrian
Wer?

Joost
Deine ehrbare Jungfrau, Goldjunge, — die wohlgeputzte Bürgerstochter ...

Adrian (wild)
Wie man lose Mäuler putzt, will ich jedem, der's wünscht, ins Stammbuch schreiben — manu propria!

Jannetje
Hu, die Augen! ... Friß uns nicht auf, Adriänchen!

Jurian (zu Joost)
Jetzt hältst du's Maul, Tölpel! Du siehst doch, wo's ihn zwickt!
(Längere Pause.)

Jurian
Was führt dich her, Adrian?

Adrian (als ob nichts gewesen)
Ich kam, den Freunden einen guten Tag wünschen und eine fette Gans mit euch zu rupfen.

Digitized by Google

Jurian
Zeig sie her, die Wohlgemästete! Wo ist der Racker? Wo ist die Dickleibige? Heraus mit dem Flederwisch!

Adrian
Ja, so picken die Hühner in den Mist und finden nichts.

Kick
Wenn nichts zu finden ist...

Adrian
Was dünkt euch von solchen Freunden? He? Wollen mir eine Nase drehen und drehen sich selbst mit den Vorderhänden den Wickelschwanz!

Jurian
Daß dich der Donner! Meinst du uns damit?

Adrian
Man hat mir von einer Leiter erzählt...

Kick
O weh! Jan Grison hat geschwatzt!...

Jurian
Von der Leiter zum Galgen?

Adrian
Kennst du sie, Greifindietaschen? Sagt mal, ist euch die erste Schädelnaht nicht zugewachsen, daß ihr mir den Possen spielen wollter? Ich muß wohl für Hirnpflaster sorgen? Also Diebsgesind seid ihr? Also in Scheunen steigt ihr und nicht in leere?

Joost
Nur zur Erlustigung, Goldjunge: um nachts im Bürgerhause einen Höllenspektakel loszulassen, och, och...

Adrian
Und mich vor der Welt zu blamieren? Dafür pflege ich selbst zu sorgen, dazu brauche ich keine Hilfe!

Digitized by Google

Jurian

Weißt du, Bruderherz, stehlen wollten wir ja, — aber das kostbarste Kleinod: nämlich dich!

Adrian

Ich lasse mich nicht stehlen. Das merkt euch! — Entschuldbar wär's noch gewesen, hättet ihr mir mein Herzenskleinod gebracht.

Jannetje

Mich, mein Adrian?

Adrian

Nein, — die Nymphe im Kinderröckchen. Wo ist das holde Musselinwunder? Warum kam sie nicht mit euch, mich begrüßen? Flieht sie mich blöde? Meidet sie mich ehrbar? Verbirgt sie sich schämig? Bei hoher Strafe hat das Gott Amor verboten!

(Pause.)

Adrian

Nun? Was schweigt ihr so verdutzt?

Kick

Diane ist tot.

Adrian

Tot?!...

Herkules

Sie ging ins Wasser, Gevatterchen.

Adrian (tief ergriffen)

Können Nymphen ertrinken? Stirbt das stille Volk? Arme tote Wassermaus! Arme durstige Seele!... Warum tat sie uns das an?

Kick

Teils aus Schwermut, teils aus Melancholie...

Adrian

Hatte sie nicht genug Herzeleid zu trinken, die Durstige? Nun liegt sie gedunsen auf dem Wellengrund, und schleimige Karpfen schmatzen an ihrem weißen geschwollenen Mund... Puh! Und ein Krebs zwickt ihr das Ohrläppchen...

Digitized by Google

Jannetje
Man hat ſie herausgefiſcht. Aber es war zu ſpät.

Adrian
Wie kam das? Sagt doch!

Jurian
Na, Hyazinth Wabbe führte ſie geſtern mit einem Strick um den Hals auf den Roßmarkt und bot ſie aus. Sapperlot, war das ein Menſchenauflauf und Zetermordio! Sogar auf den Dächern ſtanden Leute und reckten ſich die Hälſe aus. Na, und Diane weinte wie ein Seifenkübel. Da kommt Baptiſt Dandoy des Weges — er kann ja Weibsſtücke brauchen für ſein Venushaus, na und Diane war keine Vogelſcheuche. Na, für hundert goldene Füchſe werden ſie handelseinig. Da reißt ſich Diane los und rennt, was ſie rennen kann. Die Menge und wir ihr nach. Sie ſpringt in die Schelde. Na, um's kurz zu machen, am Marienkreuz fiſchten ſie die Leiche heraus.

Adrian
Ich will ſie ſehen.

Jannetje
Wir wollten ihr das letzte Geleit geben, — aber Wabbe erklärte, er habe ſie allein begraben.

Adrian
Schon?... Er hat's eilig!... Wo hat er ſie begraben?

Jannetje
Das mag Gott wiſſen. Die Grabſtätte hat keiner geſehen.

Kick
Er iſt uns allen ſpinnefeind.

Adrian
Aber ſo eilig!... Erhielt er das Geld von Dandoy?

Jooſt
Nein, das Wildpret entging ihm.

Digitized by Google

Herkules

Als Diane weglief, steckte Vater die Börse wieder in die Tasche.

Jurian

Aber der Schelm hat jetzt plötzlich Geld im Ueberfluß.

Kick

Weiß der Kuckuck, wo er's herhat. In Christenlanden liegt's nicht wie Dreck auf der Gasse.

Adrian

Schafft mir den Wabbe her! Ich will ihm den Puls tasten! Ich will ihm die Wahrheit mit Zangen aus dem Leibe reißen wie eine gute Wehmutter!... Höre, Freund Jurian, alter Seeräuber, willst du mir deinen Dolchgurt leihen? Und die geladenen Pistolen?

Jurian

Die sollen wohl Hebammendienste leisten?

Adrian

Bei allen heiligen Jungfrauen, ich will ihn nur am Halse kitzeln, um ihn fein singen zu lehren. Es macht solcher feigen Schlange die Zunge geschmeidiger, wenn man ihr...

(Der Prinz, der schon längere Zeit an der offenen Tür im Hintergrunde gestanden und unbeachtet ein Zeuge dieses Gespräches war, schreitet jetzt nach vorn auf Adrian zu. Die andern weichen scheu vor ihm auseinander. Adrian weist sie mit einer ungeduldigen Kopfbewegung hinaus. Alle ab außer dem Prinzen und Adrian. Vor der offenen Tür sieht man draußen die den Prinzen immer begleitenden spanischen Soldaten Wache stehen.)

Vierter Auftritt

Adrian. Der Prinz.

Der Prinz

Schönes Frühlingswetter heute. Wie geht es, Mynheer, wenn ich fragen darf?

Adrian (auf der Defensive)

Brillant, Euer Gnaden... Falls Euer Gnaden sich herbemüht haben, mich in den Kerker zurückzuführen...

Digitized by Google

Der Prinz

In welchen Kerker, Mynheer? Ihr nanntet auch das Haus, das Euch gastlich aufnahm, ein Gefängnis.

Adrian

Für mich ist es eins.

Der Prinz

Warum?

Adrian

Nicht jeder kann in Bürgerluft atmen. Ich ersticke dort ... Doch das könnt Ihr nicht verstehen.

Der Prinz

Bin ich ein Bürger, junger Freund?

Adrian

Ihr seid vom höchsten Adel ... und ich bin ein Landstreicher. Wir sprechen verschiedene Sprachen.

Der Prinz

Wir sind so verschieden nicht. Freilich steht nur noch ein Wrack vor Euch. Nach toller Fahrt bin ich hier gestrandet. Blicke ich zurück, — nichts als Galanterien, Hoffart und Dünkel, Ehebruch und Duelle und wüste Kriegstaten in unabsehbarer Folge! Ja, ja, wir haben fein Ursache, uns für besser zu halten, wir Großen! ... Wahrlich, Strickleitern an Balkonen, Würfel und Spielkarten, bei Orgien geleerte Flaschen, — das sind Emblemata, für mein Wappenschild so gut geeignet wie für das Eure, Mynheer Brouwer! Auch habe ich genug vom Weltgetriebe geschaut, um vieles zu begreifen, was Kapitän Deegbroot nie begreifen wird ...

Adrian

Mich könnt Ihr nicht begreifen, Durchlaucht.

Der Prinz

Nicht ganz — ich gebe es zu. Drum kam ich her, Euch zu fragen. Nennt mir Eure Gründe. Denn so schroffes Handeln hat nie bloß einen Grund.

Digitized by Google

Adrian (nach einer Pause)
Ich will mich selbst nicht verlieren.

Der Prinz
Sagt das der Künstler oder der Mensch?

Adrian
Beide, Durchlaucht. Sie haben nur einen Willen — wie ein gestrenger Herr und sein braver Knecht.

Der Prinz
Das kommt mir fremd vor!... Seid Ihr also Knecht des Künstlers?

Adrian
Sonst wär's ja kein Künstler! Treu bis in den Tod muß der Knecht ihm sein.

Der Prinz (mit Nachdruck)
Hier freilich ist der Tod!... Und Schlimmeres als der Tod...

Adrian
Was liegt am Menschen, Euer Gnaden!...

Der Prinz
Euch vielleicht nichts... Ich ehre diese Gesinnung. Wer dem Kriegshandwerk gelebt, wie ich, dem sind die Sorglosen lieb, die ihr Leben in die Schanze schlagen; — für ein gutes Ziel, oder selbst für ein schlechtes, einerlei. — Doch Euer Leben gehört nicht nur Euch. Ihr schuldet der Welt noch manches Werk.

Adrian
Nur hier kann ich arbeiten, Durchlaucht, unter Trunkenbolden und Tagedieben. Die lichtscheuen Gestalten dieser Teufelsgilde fange ich ein für meine Kunst. Was dem Fische Wasser, ist das für mich. Aber haltet mich nicht für blind. Ich sah offenen Auges das schöne Arkadien dort... Darum bin ich ja geflohen... Glaubt mir, Durchlaucht, leichten Herzens habe ich's mir nicht aus der Brust gerissen...

Der Prinz
So gewaltsam tatet Ihr's, daß ich zweifeln muß, ob Ihr Euch hier je wieder wohlfühlen werdet.

Digitized by Google

Adrian

Ich muß es lernen.

Der Prinz

Das klingt nicht zuversichtlich. Ihr hattet noch einen andern Grund zur Flucht — den verschweigt Ihr mir.

Adrian

Erlaßt mir's, Durchlaucht.

Der Prinz

Einst wurde mir eine Viola angeboten, ein Meisterwerk des Geigenbauers Amati. Ich hängte mein Herz an sie — es war ein Wunderding, eine in Holz gebannte Seele. Ich glaubte, sie besitzen zu müssen; — doch dann schreckte ich vor dem Kauf zurück. In meinem Besitz wäre es ja nur ein Stück Holz gewesen. Denn meine Finger sind rohe Kriegerfinger ... Antwortet mir Ja oder Nein; — ist es das?

Adrian

Ja, Durchlaucht.

Der Prinz

Ich bin kein Bürger, Adrian Brouwer! Darum sage ich Euch: Ihr habt recht getan! Und unrecht würdet Ihr tun, wolltet Ihr dorthin zurückkehren.

Adrian

Daran denke ich nicht, Durchlaucht.

Der Prinz

Heute nicht. Doch Ihr seid entwurzelt, und es könnte Euch hier nicht dulden — dann sucht Ihr ein Asyl ...

Adrian

Die Welt ist groß.

Der Prinz

Sehr wahr. Wollt Ihr auf wohlgemeinten Rat hören, so verlaßt Antwerpen. Ihr findet auch in Haarlem und Amsterdam Gecken und Geckinnen, Liederliche und Trunkenbolde. Aber für die Gemeinmachung mit dem verworfenen Gesindel hier, mit Schurken und Verbrechern, seid Ihr zu schade, Adrian Brouwer!

Digitized by Google

Adrian

Einſt war es vielleicht ſchade um mich, Euer Gnaden. Jetzt nicht mehr.

Der Prinz

Warum jetzt nicht mehr?

Adrian

Wer Pech anfaßt ... Dann kommt die Warnung eben zu ſpät.

Der Prinz

Ihr kennt ja die Leute kaum. Ich aber ſehe ſeit Jahren dieſem Treiben zu. Den Bäcker Aart Tielens, den Vater dieſer dicken Mama, der Jannetje, fand man mit geſpaltenem Schädel im Bett; doch obgleich es die Spatzen von den Dächern pfiffen, ließ ſich dem Jurian nichts nachweiſen; und Ehren-Jooſt feilſchte um das Blutgeld und die Hand der Tochter ... Sagt, nennt ſich nicht der Komödiant Wabbe — auch ſo ein ſauberer Patron! — Euer Freund?

Adrian (knirſchend)

Können Euer Gnaden Hühnerläuſe vertreiben? Nein? Ich auch nicht.

Der Prinz

Als ich vorhin hier eintrat, hörte ich Euer Geſpräch. Ich achte mich ſchuldig, Euch aufzuklären. Am frühen Morgen heute wurde Wabbe von der Ronde aufgegriffen. Er trug einen Sack ...

Adrian (erregt)

Der die Leiche ſeiner Frau enthielt?! ...

Der Prinz

Ja. — Doch man mußte ihn freilaſſen, da er einen einwandfreien Kaufvertrag vorwies. Er hat die Leiche den Anatomen verkauft.

Adrian

Himmelſakrament!!! ...

Der Prinz

Das ſind Eure Zechbrüder, Adrian Brouwer! Das ſind Eure Freunde! Ihr ſeid zu ſchade dafür! ... Ich weiß ſehr wohl, jedes ausſchweifende Zielerſtreben, jede Paſſion iſt ... eben — eine Paſſion; — andere

Digitized by Google

zahlen mit Gesundheit, Herzgesperr und Herzblut, aber Ihr zahlt mit Eurer Seele, Adrian Brouwer! Dem Teufel verpfändetet Ihr Eure Seele und ruiniert sie, um zu erringen, was Euer Genie auch ohne dies Opfer erringen würde.

Adrian

Opfer?... Wir geben dem Teufel, was des Teufels ist.

Der Prinz

Warum sprecht Ihr so! Besinnt Euch auf Euren Stolz. Für solchen Umgang seid Ihr zu gut, viel zu gut.

Adrian

Ihr irrt. Ich bin schlecht wie verschimmeltes Brot... Aber gut sollt Ihr mich nennen, wenn ich die Kanaille an der Gurgel halte...

Der Prinz

Ihr werdet nicht lange hier bleiben. Das weiß ich.

Adrian

Nein, lange nicht. Mich ekelt, ekelt, ekelt... Aber erst will ich ihn zur Rede stellen... Und dann...

Der Prinz

Und dann?

Adrian

In Batavia sollen die Gänse an den Bäumen wachsen...

Der Prinz

Auch Holland hat ein gutes Klima, junger Freund. Lebt wohl. Ich hoffe, ich sehe Euch noch, ehe Ihr von dannen zieht.

Adrian (zeremoniös)

Euer Gnaden Wohlgewogenheit und gnädiges Mäzenatentum verpflichten mich zu großem Dank.

Der Prinz

Wozu die Maske, Adrian Brouwer? Glaubt Ihr, sie verbirgt, wie bewegt Ihr seid!?

(Der Prinz ab durch die Tür im Hintergrunde. Gleich darauf treten Jurian, Joost, Jannetje, Wabbe, Kick und Herkules ein.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt

Adrian. Wabbe. Jurian. Jooſt. Jannetje. Kick. Herkules.
(Jurian und Jooſt führen Wabbe herein.)

Jannetje (zu Adrian)
Da iſt Hyazinth! Er hat das graue Elend: er floßäugelt!
(Adrian ſteht wie abweſend und reagiert nicht.)

Wabbe
Sie war das Licht meiner Augen! Du nahmſt ſie hinweg, ſchrecklicher Kronide!

Kick
Spricht er von ſeiner Flaſche?

Wabbe
Warum mußte die Blühende des Todes Zoll zahlen, Kronide? Warum? Gib Antwort, Scheuſal!

Kick
Noch immer die Flaſche?

Jooſt (zu Adrian)
Hier iſt Wabbe ... Du wollteſt doch ...

Adrian (zerſtreut, wie erwachend)
Was wollte ich? ... Ach ſo, ja ... der Kaiſerſchnitt ...

Wabbe
Hüllt euch in einen Sack, ihr Glückſterne! Sie war wie eine Fürſtentochter in der Bläſſe des Todes! O, wären meine Augen das Salzmeer! ...

Adrian (plötzlich ſehr lebhaft, mit unheimlicher Bonhomie)
Genug, du Krokodil! Wiſche die Naſe! ... Komm her, mein Teuerſter, wir werden Smollis miteinander trinken. Wein iſt eine vorzügliche Mundpomade!
(Adrian füllt am Schanktiſch zwei Becher. Er gibt dem ſich ſträubenden Wabbe einen der Becher in die Hand.)

Digitized by Google

Adrian
Proſit! Auf das Wohlergehn von Diane! Wo iſt Diane?

Wabbe (dumpf)
In der Schattenwelt iſt ſie.

Adrian
Ja, ja, im Haus der Leichen ... Wo iſt ihr Grab?

Wabbe
Ich will nicht trinken.

Jurian
Jetzt kugelt er ſich zuſammen und ſtellt ſich tot!

Adrian
Keine Sperenzien, Wabbe! — Wo iſt ihr Grab?

Wabbe
Warum?

Adrian
So; eine kleine Spezialinquiſition. Das Abrechnungsbuch iſt nämlich aufgeſchlagen, mein Lieber.

Wabbe
Ich muß fort! ... (Wabbe will zur Tür. Jurian und Jooſt halten ihn.)

Jooſt
Och, och, haſt du Würmer im Leibe?

Jurian
Er will aufs heimliche Gemach, ein Gebet verrichten!

Wabbe
Ich habe nichts mit euch zu ſchaffen!

Adrian
Dich aus der Tinte machen willſt du? Dich verkriechen wie ein Miſtkäfer? dich retirieren, wegpraktizieren, hinwegverlieren? Nein,

Digitized by Google

Freund, du bleibſt hübſch im Neſſelſtrauch ſitzen!... Jetzt wehe dir, wenn du Ausflüchte machſt! Haſt du die Leiche verkauft? Ich habe nämlich Vögel ſingen hören, redende Nachtigallen, weißt du!

Wabbe

Das iſt nicht wahr, — bei allem, was heilig iſt!

(Adrian ſpringt auf Wabbe zu, packt ihn an der Gurgel und bedroht ihn mit dem Dolch.)

Adrian (ihn würgend)

Warte, du weinende Mordſchlange! Du ſollſt Sankt Julians Paternoſter beten! Dich ſchlachte ich wie ein Spanferkel und mache Kotelett aus dir! Jetzt beichteſt du, — oder, du ſollſt ſehen, — wie eine Gurke zerſchneide ich dich, du Warzenkürbis!

Wabbe (halb erſtickt)

O Gott, o Gott...

Adrian

Laß den lieben Gott in Frieden; der hat Beſſeres zu tun, als dir zu helfen, du Krokodil!

Wabbe (winſelnd)

Laß los!... Ich werde alles ſagen...

(Adrian ſchleudert Wabbe auf einen Stuhl.)

Adrian

Setz dich, Gauner, und trockne den Todesſchweiß ab... Und du, Starmatz, gieße mir Waſſer über die Hände. Krokodilfett ſtinkt peſtilenzialiſch! Von der Seele muß man's mit Terpentin abwaſchen.

Kick

Iſt's wahr, hat er die Tote verſchachert, dieſer Läuſekerl?

Adrian

Wir werden's ja gleich hören. Los, Wabbe! Wir warten. Aber keine Totenklage, bitte ich mir aus! Iſt ſie im Spital?

Wabbe (verbiſſen)

Nein, in der Akademie. Im Saal der Anatomiker.

(Pauſe.)

Digitized by Google

Adrian
Guck einer! Erst verkauft er warmes Fleisch — dann kaltes!

Jurian (nach einer Pause, fast brüllend)
Da können ja einem Wildschwein die Borsten zu Berge stehen!

Kick
Mir wird flau!

Jannetje (nach einer Pause)
Das ist ja ... das ist ja ...

Adrian
Bestialisch! ... Gibt es ein Wort dafür in allen Sprachen des Erdenrunds? Den Hals sollte man dir brechen, du mißgeschaffener Hundsfott!

Wabbe (störrisch)
Ich bin kein Hundsfott!

Adrian
Was bist du denn? Du Besudler, du Geschmeiß, du Läusekönig, du Kloake!

Wabbe
Ich will dir was sagen, Adrian. Ich hätt' es nicht getan, wäre sie mein gewesen. Doch sie war deine Freundin. An ihr war Haupt und Haar verbuhlt. Drum tat ich's — euch zum Schimpf und Schmerz!

Adrian (aufschreiend)
Bube! ...
(Adrian stürzt sich auf Wabbe und stößt ihm den Dolch in die Brust. Wabbe sinkt lautlos zu Boden.)

Adrian
Was glotzt ihr? Ihm ist recht geschehen! ... Ich muß eilen, sie vor Leichenschändung bewahren ... Sorgt ihr für einen Sarg — für das andere werde ich schon sorgen, und müßte ich zu Stein werden! (Adrian stürmt hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünftes Bild

Digitized by Google

Im Anatomiesaal. Kaltes, hartes Tageslicht erfüllt den Raum und strahlt zurück von den sauber weißgetünchten Wänden. Links vorn eine kleine Tür, die in die Leichenkammer führt. Im Hintergrunde rechts eine größere Tür nach dem Vestibül hinaus. Rechts drei schmale, sehr hohe Fenster. In der Mitte vorn ein Seziertisch, auf dem Instrumente liegen.

Digitized by Google

Erster Auftritt

Barent Vostermans. Karel Hondius. Mehrere Zuhörer (Aerzte, Studierende).

Vostermans

Amplissimi auditores! Schon die alten Aegyptier haben die Zergliederungs- oder Sezierkunst geübt. Und Oekolampadius, dieser Phönix der Aerzte, sagt: Der Bau des menschlichen Körpers muß nach seinem Verhalten im toten Zustande studiert werden. Dies geschieht an Präparaten in Alkohol — besser aber geschieht es an frischen Leichen. In unserem Europa ist es nun leider denen, die sich in anatomicis üben, selten vergönnt, einen frischen jungen Leib zu zerlegen; — uns stehen fast ausschließlich dekrepite Greisenleichen mit verschrumpften Organen zur Verfügung. Es ist daher ein ganz besonderer Glücksfall, daß heute (mit einer Handbewegung nach der Tür links) auf dem Tische dort eine jugendliche Weibsperson liegt. Die Anatomie hat auch Kosten nicht gescheut, sie zu akquirieren. Dies in parenthesi. Ich wollte nur euer Augenmerk darauf richten und euch bitten, meine Herren, recht andächtig zu folgen. Vergessen wir nicht, — es ist das Konterfei Gottes, das wir betrachten ... Und nun zum Thema. Doch ehe ich die Schere ansetze — ich bitte Euch, lieber Famulus, rückt mir das Gerippe heran, zur Demonstration. So, ich danke.

(Hondius hat das an einem Eisengestell aufgerichtete Skelett in die Nähe des Vortragenden gerückt.)

Vostermans (fortfahrend)

Amplissimi auditores! Im Mikrokosmos spiegelt sich der Makrokosmos. Auch der menschliche Gliederbau hat zwei Hemisphären. Das Schulterblatt ist ein differenziertes Becken; Hirnschale und Steißbein, beides deformierte Wirbel, entsprechen einander. Der Nabel ist die Nabe eines unsichtbaren Rades, dessen Speichen die Endorgane sind. Nehmen wir mal an, der Kreismittelpunkt wäre Schnittpunkt zweier Linien, so haben wir zunächst vier Radspeichen: zwei Oberarmbeine und zwei Oberschenkelbeine. Dann verdoppelt sich jede Speiche: Unterarm und Wade haben je zwei Knochen. Ich bitte die Herren, es hier am Skelett zu verfolgen: die Progression ist leicht zu erkennen. Die Speiche verdreifacht sich an den Handwurzelknochen wie auch an den Fußwurzelknochen, dann vervierfacht sie sich — seht, hier, meine Herren, — und endet schließlich fünfstrahlig als Finger oder Zehen.

Digitized by Google

Erſter Arzt
Wenn ich mir die Freiheit nehmen darf...

Voſtermans
Ich weiß, was Ihr einwenden wollt, Magiſter.

Erſter Arzt
Das Os pisiforme...

Voſtermans
Sehr richtig. Darauf wollte ich eben kommen. Das Os pisiforme iſt bis zum zwölften Lebensjahr nur ein Knorpel und verknöchert als Kante des Os triquetrum, von dem es fälſchlicherweiſe... Doch was iſt das für ein Tumult draußen. Man hört ſein eigenes Wort nicht mehr...

Hondius
Ich will doch nachſehen, wer die Lärmmacher ſind.

Voſtermans
Seid ſo gut, Famulus. Erſucht die Herren Bacchanten, ſich ſtill zu verhalten. (Hondius geht hinaus und kehrt gleich wieder zurück.)

Hondius
Da iſt ſo ein exaltierter Kampfhahn, Euer Liebden.

Voſtermans
Was! Der allein rumort ſo?...

Hondius
Er will's nicht glauben, daß er hier nichts zu ſuchen habe.
(Adrian, den zwei Anatomiediener vergebens zu hindern ſuchen, drängt ſich in den Saal. Er ſtößt die Diener hinaus und ſchließt die Tür hinter ſich.)

Zweiter Auftritt

Vorige. Adrian.

Voſtermans
Was wollt Ihr, junger Herr?

Digitized by Google

(Adrian ist bis in die Mitte des Saales gestürmt. Einen Augenblick malt sich Enttäuschung auf seinem Gesicht, da er auf dem Seziertisch Diane nicht vorfindet. Er blickt wie irr um sich. Eine Ahnung treibt ihn zur Tür links. Er schaut in die Leichenkammer hinein, schließt aber sofort wieder die Tür und stellt sich wie schützend davor.)

Bostermans (mit erhobener Stimme)

Was wollt Ihr, junger Herr?

Adrian (sehr erregt)

Ich will ein armes Menschenkind vor Leichenschändung bewahren!

Bostermans

Euch täuscht ein Wahnglaube, junger Herr! Wir schänden den erstarrten Leichnam nicht, — nein, wir ehren ihn, indem wir ihn dem menschlichen Wissen dienstbar machen!

Adrian (immer erregter)

Dienstbar? Ist das Wissen ein Großmogul, der sich Sklavinnen hält und gar tote? Ja, starrt mich an, setzt euch die Brillengläser zurecht! Ihr werdet die Frau dort unbetastet lassen mit euren neugierigen Fingern! Ich leid's nicht! Hört ihr? Ihr werdet heute kein Menschenfleisch einpökeln, ihr Leuteschlächter!

Hondius

Der ist wohl dem Tollhaus entlaufen?

Bostermans (zu Adrian)

Mäßigt Euch, junger Mann!

Adrian

Zerhackt Blumenzwiebeln, wenn ihr tranchieren müßt! Sucht euch tote Ratzen, Rattenfänger! Steckt krepierte Hunde in Spiritus, wenn ihr wissensdurstig seid, ihr Naturaliensammler und Leichenbeschauer! Doch muß denn eure Wißbegier alles benasen und beschnüffeln auf diesem Erdenrund? Bei tausend Teufeln, macht denn die Neugier wahnweiser Schulmeister nicht Halt vor dem Mysterium menschlicher Schönheit? Fühlt ihr keinen Schauer vor dem Wunderwerk Gottes?

Bostermans (mit großem Ernst)

Wir fühlen den Schauer, junger Mann, mehr als andere. Wir erkennen forschend Gott, der im Menschenleib wohnt so gut wie im

Digitized by Google

Sternenhimmel. Voller Andacht betrachten wir Gottes Leib im Menſchen, und wir tun's erlaubterweiſe.

Adrian

Wer erlaubt es euch? Nicht das höchſte Geſetz, das über allen Menſchenſatzungen ſteht!... Und dies Frauenbild, dies herrliche Fleiſch und Blut, ſollten nichtsnutzige Finger entheiligen dürfen? Nein, meine Herren Doctores, ich ſchütze ſie vor ſolcher Scheußlichkeit! Oder habt ihr ſie ſchon zerſtückt wie einen Kabeljau auf der Fleiſchbank?

Zweiter Arzt

Setzt den Hanswurſt vor die Tür!

Dritter Arzt

Wenn er nicht gutwillig ...

(Adrian nimmt vom Tiſch ein großes Seziermeſſer.)

Adrian

Mit Verlaub! So, — danke, — damit kann ich hantieren. Und nun, vorgeſehen! Aus dem Weg, ſag' ich!... Sonſt ſpiel' ich euch mit dem geſchliffenen Fiedelbogen zum Veitstanz auf!

Voſtermans

Das iſt ja ſträflich, guter Herr!

Adrian

Ich frage einen Katzendreck danach!...

Voſtermans

Es iſt zu arg... Ich muß ihn arreſtieren laſſen!

Adrian

Ja, ruft die Diener der Juſtiz! Ruft ſie nur! Man wird euch dies arme Ding abnehmen!

Hondius

Sie iſt Eigentum der Akademie, Mynheer. Für dreißig Dukaten erworben, — ein anſtändiger Preis! Sie iſt bezahlt, — überzahlt!

Digitized by Google

Adrian

Da sind dreißig Dukaten — da — da — da — und noch zehn als Zugemüse! Seid ihr zufriedengestellt? Schlechtes Geld kommt wieder, meine Herren Philosophen, — heimst es ein und packt euch!

(Adrian hat einen Haufen Goldstücke Vostermans vor die Füße geworfen.)

Vostermans (zu Hondius)

Hebt die Goldstücke auf, Famulus, und legt sie dort auf den Tisch. Sie gehören diesem Herrn.

Hondius (das Geld auffammelnd)

Das ist doch unerhört, Euer Liebden! Erachtet Ihr es nicht für dienlich, ihn hinausschaffen zu lassen, diesen hirntobigen Spitalnarren?

Vostermans

Nein, Hondius, das ist kein Irrer! (Zu Adrian) Mynheer erlaube mir, daß ich frage, ob die Tote seine Blutsverwandte, seine Schwester oder seine Braut war?

Adrian

Schwester, Mynheer. Ganz richtig, — meine Schwester. Denn sind wir nicht alle Brüder?

Vostermans

Das sind wir. — Nehmt Euer Geld zurück, Mynheer. Und legt das Messer aus der Hand; Ihr lauft Gefahr, Euch selbst zu verletzen — Ihr bebt am ganzen Leibe vor Erregung.

Adrian

Kein Wunder, wenn man solches erlebt ...

Vostermans

Offenbart mir, — was habt Ihr erlebt? Was erhitzt Euch zu so ungestümem Zorn?

Adrian

Daß ein Spitzbube sein eigenes totes Weib verschachern konnte! Daß die Totenruhe ihr nicht gegönnt ist, der verdrückten Verlorenen, die ins Wasser ging, um vor Not und Laster zu flüchten! Und daß an diesem Schurkenstreich angesehene Männer Mitschuldige sind.

Digitized by Google

Vostermans

An allem Unrecht, das in der Welt geschieht, sind wir Mitschuldige, Mynheer! Wir allesamt — ohne Ausnahme! Wir sind ja leider weder allmächtig noch allwissend; — doch das mag eine schlechte Ausrede sein, mit der wir unser Gewissen einschläfern ... Was Ihr da erzählt, war mir unbekannt. Euch stand die Tote nahe?

Adrian (mit bebenden Lippen)

Ja, nahe ... Verzeiht ... (Adrian kann vor Erregung nicht weiterreden.)

Vostermans (nach einer Pause)

Es ist begreiflich ... Und es ist auch begreiflich und verzeihlich, daß Ihr in der Erregung Unverantwortliches geredet habt, Mynheer. In der Vergessenheit soll es begraben sein; — nur eins darf ich nicht unwidersprochen lassen: Ihr rieft vorhin: wer erlaubt es euch? Wer erlaubt euch, das Verschleierte zu entschleiern? — das war doch Eure Meinung?

Adrian

Nicht ganz ... Doch ist es nicht Frevel? Alles Wissen ist Frevel, — seit dem Apfelbiß!

Vostermans

Wollt Ihr, wie der Kalif Omar, alle Bücher verbrennen?

Adrian

Wenn's erst mehr Bücher als Brot gibt, wird die Menschheit es tun! Wozu Gebirge von Wissen aufschütten? Die Sonne schluckt uns ja doch!

Vostermans

Ich will Euch die Antwort nicht schuldig bleiben. Durch jedes Augenpaar, das in die Welt schaut — und hat nicht selbst die Fliege zwei runde Augen? — schaut die Natur, die große Isis, sich selbst an.

Adrian

Sie darf es ... sie darf sich entschleiert sehen; doch ...

Vostermans

Es gibt ja kein fremdes Auge! Es gibt nur die zwei Augen!

Digitized by Google

Adrian

Ja, — nur die zwei Augen und hundert Millionen Tränen!

Vostermans

Da sprecht Ihr Wahres aus ... Vor einer Träne wird alles Wissen schal und nichtig ... Was seid Ihr?

Adrian

Ich bin ... Ich bin ein Mensch. Genügt das nicht?

Vostermans

Es ist viel. Es kann ein Abgrund und ein Gipfel sein.

Adrian

Auch Ihr seid ein Mensch, und seid hochgewipfelt, das spüre ich. Dennoch tut Ihr Unmenschliches — gewohnheitsmäßig wie ein Küster, der täglich Hostien anfaßt.

Vostermans

Einer muß es doch tun.

Adrian

Auch die Toten sind unsere Brüder.

Vostermans

Gewiß. Und nicht nur die Toten. Von einem Manne wird erzählt, der auf dem Kirchhof einen Schädel aufhob. — Das bin ich! rief eine Stimme. — Der Mann ließ entsetzt den Schädel fallen. Dann nahm er einen zweiten Schädel in die Hand. — Das bin ich! rief wieder dieselbe Stimme.

Adrian

Das bin ich! ... Und dennoch scheut Ihr Euch nicht? ...

Vostermans

Wagt Ihr nicht auch zu essen und zu trinken? Horcht hin mit feinem Ohr: — Das bin ich! ruft das Brot, das Ihr zum Munde führt; — das bin ich! ruft der Wein, den Ihr trinkt; — das bin ich! ruft der Becher, den Eure Lippen berühren.

Digitized by Google

Adrian
Das bin ich!... Das bin ich!... Ein grauſiges Wort!...

Voſtermans
Warum?... Iſt es nicht erhaben?

Adrian
Ja, wenn der Becher es ſagt... Doch in manchem Munde wird es...

Voſtermans
Was?

Adrian
Eine Anklage...

Voſtermans (nach einer Pauſe)
Hört, Mynheer, — obgleich ich nicht dazu verpflichtet bin, werde ich Euch die Leiche ausliefern.

(Voſtermans öffnet die Tür der Kammer links.)

Adrian
Ich danke Euch, Mynheer. Habt die Geneigtheit, — laßt mich allein mit der Weißgekleideten da. Vor ihr will ich verſuchen, es zu ſagen: Das bin ich!... das bin ich!...

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Sechstes Bild

Digitized by Google

Parkartiger Garten (wie im zweiten Bild).
Herbstlaub an den Bäumen. Mondschein.

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Pontius. Gysbert. Dirk. Antoon. Richilde. Anna Katrin.
(Alle im Graſe gelagert.)

Dirk (zur Guitarre ſingend)

Durch das Aſtgeranke
Heimlich und ſacht
Steigt des Vollmonds blanke
Silberne Pracht.
Nur noch im Graſe die Grille
Ruht nicht und zirpt ihre ſchrille
Klage hinaus in die ſtille
Mondhelle Nacht.

Ihr ſeufzt ja, Anna Katrin?

Anna Katrin
Bei Gott, nein. Wen ſollte ich anſeufzen?

Dirk
Den lieben Mond, grauſame Anna Katrin!

Antoon
Deine Guitarre war's, Dirk. Die hat nur noch Stoßſeufzer auf den Saiten.

Dirk
Entweder wir ſind alleſamt verliebt oder —

Pontius
Oder?

Dirk
Wir ſind trübſinnig.

Anna Katrin
Ach ja, trübſinnig. Das iſt ſehr wahr!

Dirk
Wollt Ihr mein Echo ſein, Anna Katrin?

Digitized by Google

Anna Katrin
Warum nicht? Doch bitte, kein luſtiges Echo!

Dirk
Schön! Alſo ein trübſinniges! Ein Echo unſerer Seelen, Anna Katrin, unſerer ſchönen traurigen Seelen! Stellt Euch an die Taxushecke dort hinten, — die ſoll der Felſen ſein ... Die Hand an die Ohrmuſchel ... So! herrlich ... Nun rufe ich — aufgepaßt! ... (Rufend) Sag', Echo, was fürchtet der Falter?

Anna Katrin (wie aus der Ferne)
Alter!

Pontius
Gut geantwortet, Echo!

Antoon
Das iſt ein ſchnippiſches Echo!

Richilde
Stört doch nicht! Wir wollen zuhören!

Dirk (rufend)
Was iſt der Roſe Bangen?

Pontius
Nun? Nicht lange überlegen, Echo!

Anna Katrin (wie aus der Ferne)
Hangen!

Dirk
Ach ſo! Am Roſenſtock hangen! Man ſoll dich alſo brechen, Roſe? (Rufend) Mich ſchreckt dein Wankelmut!

Anna Katrin (wie aus der Ferne)
Mut!

Dirk
Daran ſoll es nicht fehlen! Nein, an Mut nicht! (Rufend) Ach Roſe, dein Dorn tut weh!

Digitized by Google

Anna Katrin (wie aus der Ferne)
He?

Antoon
Köſtlich! Wie ſie das näſelnd rief! „He“?...

Dirk (rufend)
Brech' ich dich, Röslein? Sprich!

Anna Katrin (wie aus der Ferne)
Brich! (Sie kehrt zurück an ihren Platz.) Aber nicht mein Herz, Mynheer!

Dirk
Eher meinen Hals, Mejuffer!

Anna Katrin
Nein, um Himmels willen nicht! Dann müßte ich ja weinen!

Dirk
Das wird mir ein Troſt im Grabe ſein!

Anna Katrin
Ach ja, im Grab!... Sprecht mir vom Grab! Wir ſind in rechter Grabesſtimmung.

Antoon
Wie alle Verliebten, Mejuffer.

Anna Katrin
Was ſind das für Leute?

Dirk
Ein Volk in Calicut am Ganges. Das lebt nur im Mondſchein und nährt ſich von Seufzern.

Pontius
Erheitert uns, Anna Katrin! Tanzt im Mondſchein!

Anna Katrin
Nein, nein! Mir iſt meine Traurigkeit zu lieb! Auf die verzichte ich um keinen Preis!

Digitized by Google

Dirk

Führt einen Reigen auf, süße Jungfer! Ich will Euch auch ein zierliches Passepied dazu singen — im Dreiachteltakt: lalala, lalala ...

Antoon

Schlage an, Dirk; ihre Füße fallen dann von selbst als zweite Stimme ein!

Dirk (zur Guitarre summend)

Nymphchen
reigt;
Rümpfchen
neigt,
Strümpfchen
zeigt
sie — la — la,
Mullröckchen
(Schneeglöckchen!),
Tüllflöckchen,
Knie — la — la.

Anna Katrin

Fi, schämt Euch, Mynheer! Ihr seid garstig unerzogen, Mynheer.

Dirk

Warum erzieht Ihr mich nicht, schüchterne, schamhafte, unvergleichliche Anna Katrin? Schneidet ein Haselreis — aber tanzt!

Anna Katrin

Nein, ich will Boot fahren. Ja, im sanftblauen Abendmond Boot fahren. Und Wasserrosen pflücken. Die sind weißfarb und subtil wie Sargblumen, und sie wollen einen heimtückisch hinabziehen — —

Pontius

Ins Wassergrab!

Anna Katrin

Ganz richtig, Mynheer, — ins Wassergrab! Das erfüllt einen mit schönen traurigen Gedanken.

Richilde (sich erhebend)

Ja, laßt uns Boot fahren.

Digitized by Google

Antoon

Das wird ja ein Charonsnachen!

Anna Katrin

Warum nicht, Mynheer? Wir gleiten traumhaft dahin ...

Antoon

Aber Euer schweres Herz, Mejuffer! Kann ein Nachen soviel Herzeleid tragen?

Pontius

Kommt nur, kommt!

(Alle ab nach links hinten. Gleich darauf tritt Adrian rechts vorn auf. Er geht in den Hintergrund und blickt den Abgehenden nach. Dann kommt er wieder nach vorn und wirft sich ins Gras; er liegt auf dem Rücken, die Arme als Kissen unter dem Kopfe gekreuzt. Hinter der Bühne singt Dirk zur Guitarre die zweite Strophe seines Mondliedes.)

Zweiter Auftritt

Adrian allein. Dann Pontius.

Dirks Stimme (aus der Ferne)

Unter weißen Birken
Blick' ich ins Tal;
Nebel spinnen, wirken
Aus Mondgestrahl
Tücher, weißblinkend und seiden;
Fern an des Flußufers Weiden
Sehe ich Pferde weiden,
Geisterhaft fahl.

(Pontius tritt von links hinten wieder auf. Er eilt über die Bühne und bemerkt Adrian erst, als er an ihm vorbei ist.)

Pontius (stehenbleibend)

Dich suchte ich, Adrian!

Adrian

Was glaubst du, — was ich eben tun wollte ...?

Pontius

Nun?

Digitized by Google

Adrian
Dort, wo ihr Fuß das Gras zerwühlt hat ... hinknien ... das Gras küssen ...

Pontius (nach einer Pause)
Warum sagst du mir das?

Adrian
Weil ich's ihr nicht sagen kann.

Pontius
Du bist doch sonst redegewandt, Adrian.

Adrian
An Zeit fehlt es uns, deiner Jungfer Schwester und mir: wir haben soviel über Witterungswechsel zu sagen.

Pontius
Willst du nicht mit uns Boot fahren?

Adrian
Gestern sprach ich zu ihr: Schaut, Jungfrau, die Herbstblätter flattern in den Teich, als wären's Nachtfalter, die auf die Schmetterlingshochzeit gehen, — das heißt: schlafsüchtig sterben gehen ...

Pontius
Und was erwiderte sie?

Adrian
Wenn Ihr so von der Ehe denkt, Mynheer ... Mit den Augen sagte sie's.

Pontius
Hat sie nicht recht?

Adrian
O diese geehrten Engel, diese weißen Wesen! ...

Pontius
Komm doch —

Digitized by Google

Adrian

Hirtengespräche führen? Nein, laß ... Man kann nur niederknien, beten, eine ewige Lampe zünden vor ihnen ...

Pontius

Weißt du, Adrian, ich verstehe dich nicht.

Adrian

Ja, meinst du denn, daß ich mich verstehe? Ich bin ein kompliziertes Rechenexempel, inkommensurabel ... Was Kuckuck, Freund, hast du eine Ahnung, wie ein Querschnitt durch mich aussieht! Nehmt mich unbesehen, wie ich nun mal bin.

Pontius

Das ist leicht gesagt. Aber für meine Schwester doch schwer. Auch für Gysbert.

Adrian

Warum äugelt er?

Pontius

Gysbert? ... Du hast es gewollt, lieber Freund!

Adrian (erregt)

Was habe ich gewollt? Daß er seine Augen mit Pomade einfettet, dieser weinerliche Seidenhändler ohne Hinterkopf? Daß er seine verhypothezierte Liebe wie persische Seide anschaut und auf das Abflauen des Warenpreises wartet? Daß er umherschwänzelt, wedelt und schönmacht? Es soll ja allerdings vorkommen, daß sich Meerschweinchen in Menschen verlieben ...

Pontius

Eifersüchtig, Adrian?

Adrian

Und was ist schwer für sie?

Pontius

Sie weiß nicht, woran sie ist.

Adrian

Ach, lieber Freund, — wer von uns weiß das? ... Ich habe diese Planetenkugel nicht gedrechselt, — auf Ehrenwort, ich hätte es unter-

Digitized by Google

lassen!... Sieh mal, damals im Leichenhaus, als ihr mich holen kamt — weißt du? — (ich ließ mich ja gern holen!) — da hat deine Schwester meine Wunde gestreichelt, mit schönen glatten Händen, kühl wie Balsam, wie das Edelkraut Balsam ... Da waren wir uns nah, ganz nah ... Doch seitdem ...

Pontius
Nun?... Seitdem?...

Adrian
Sind wir uns ferngerückt ... Vielleicht weil ich ein anderer ward. Die Transplantation gelang ja diesmal. Ich trieb meine sieben kalten Teufel aus. Aber Richildens Seele entglitt meinen Fingern, ich kann sie nicht haschen.

Pontius
Hast du's denn versucht?

Adrian
Eins weiß ich: dem Adrian, der sich den Rotwein über den Kopf goß, dem wäre sie bis ans Ende der Welt gefolgt, — wenn er's verlangt hätte; nur hat er's nicht verlangt. Jetzt aber, wo ich anders denke und wie aufzüngelndes Feuer vor meinem Fetisch lodere, — jetzt ist sie die Unnahbare!.... (Gysbert tritt auf von links hinten.)

Dritter Auftritt

Vorige. Gysbert.

Gysbert (zu Pontius)
Wir können die Bootskette nicht losmachen. Hast du den Schlüssel, Pauwel?

Pontius
Der ist im Badehaus.

Gysbert
Wo?

Pontius
Warte ... Da muß ich schon selbst gehen ... Komm doch mit, Adrian!
(Pontius ab nach links hinten.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt

Adrian. Gysbert.

Gysbert

Auf ein Wort, Mynheer!

Adrian

Auf zwanzig, Mynheer!

Gysbert

Ich begrüße den Zufall, Mynheer, daß wir allein sind.

Adrian

Zufall, Mynheer, ist der Schnittpunkt zweier Notwendigkeitslinien. Womit kann ich dienen?

Gysbert

Ich muß Euch zur Rechenschaft ziehen, Mynheer!

Adrian

Damit unsere Degen zwei Linien werden, die sich schneiden — oder unsere Nasen? Zwar soll auch die Welt durch Zufall entstanden sein; doch wenn Mynheer meint, daß der Zufall fähig sei, Degen und Nasen zu unterscheiden ...

Gysbert

Steht, Mynheer!

Adrian

Und unsere Wasserlustfahrt? Kommt auf den Teich, Mynheer. Da sind Enten und andere grausame Tiere.

Gysbert

Mynheer! Das Boot ist zu klein für uns zwei, die Welt ist zu klein! Einer von uns muß fort!

Adrian

Potz Wetter! So geht doch! Das ist ein bewährtes Mittel für Leute, die fort müssen!

Gysbert

Das ist ehrverletzend, Mynheer! Zieht den Degen, — sonst weiß ich nicht, was ich tue!

Digitized by Google

Adrian

Eine Narrheit, Mynheer. Denn ich bin nicht aus Biskuit.

(Richilde tritt auf von links. Sie eilt auf die Streitenden zu und stellt sich zwischen sie, indem sie Gysbert am Arm faßt.)

Fünfter Auftritt

Vorige. Richilde.

Richilde

Gysbert!... Seid Ihr von Sinnen?

Adrian

Wie gefällt Euch das, Jungfrau? Mynheer ist ja ein Eisenfresser, ein Schlagetot, ein großer Duellist!

Gysbert

O, ich bin bei Sinnen, Richilde! Lange genug war ich's nicht. Doch nun sind mir die Augen aufgegangen.

Adrian

Da hört doch nur! Ein feuerspeiender Krater!

Gysbert

Auf Eure Zuredung hin habe ich gewartet, Richilde. Euer Briefchen vertröstete mich. Ihr bedangt Euch Zeit aus, bis Ihr Euch selbst geprüft... Doch Ihr prüftet gar nicht. Ihr habt nur meine Wunde sauber und rein gehalten... Eben sagte ich es diesem Herrn: einer von uns muß den Platz räumen. Doch dieser tapfere Herr machte einen Possen aus dem Duell!...

Adrian

Das war, weiß Gott, tapferer, als Euch beim wachsenden Mond zur Ader zu lassen, verehrter Freund!

Gysbert

Richilde, sprecht endlich! Sagt, welche Schale sich gesenkt hat! Es ist Wahnsinn von mir, so zu fragen; und doch habe ich nicht Ruhe, bis ich's aus Eurem Munde gehört.

Digitized by Google

Richilde
Ich bin euch beiden herzlich gewogen ...

Gysbert
Ach, sagt es doch endlich!

Richilde
Was soll ich sagen? ...

Adrian
Wer von uns weichen soll. So sei es! Mynheer hat recht; wir müssen endlich Klarheit schaffen, Richilde.

Richilde
Auch Ihr, Adrian, verlangt es?

Adrian
Himmelsakrament, Richilde, ich habe die Harpune im Leibe — glaubt es mir! Nun macht ein Ende, Richilde!

Richilde
Was wollt ihr beiden ...?

Adrian
Daß Ihr sagt, für wen Ihr Euch entschieden habt.

Richilde (nach einer Pause)
Für Euch, Adrian. Das wußtet Ihr ja ... Ich kann nicht anders, lieber Gysbert ...

Gysbert
Auch ich wußte ... So unsinnig bin ich, daß mir die — gefällte Sentenz gar nicht grausam erscheint; — denn Euer Gesicht strahlt, Richilde ... Nur erspart es mir, dies Strahlen zu sehen ...

(Gysbert ab nach rechts.)

Sechster Auftritt

Adrian. Richilde.
(Sie stehen lange stumm einander gegenüber.)

Richilde (nach einer Pause)
Adrian ...?

Digitized by Google

Adrian
Ja?

Richilde
Grollſt du mir, Adrian?

Adrian
Ich dir?...

Richilde
Woran denkſt du?

Adrian
Woran ich denke?... Mond, ſtehe ſtill zu Gibeon!...

Richilde
Ja, ich verſtehe. Du willſt die Minuten feſthalten, das Glück feſthalten... Nicht wahr?

Adrian
Wer kann's...? Es wächſt aus Geweſenem wie Roſen aus Gräbern. Das Glück muß tot ſein, wenn es leben ſoll.

Richilde
Willſt du mich weinen machen? — Laß die Sonnenuhr.

Adrian
Jetzt iſt's eine Monduhr, Richilde. Sieh, wie der Schatten ſchreitet! Langſam, ſtetig. Eine Schnecke zieht die Fühler ein, wenn man dran ſtößt. Ich ſtoße den dummen Schatten — weg da, freches Ding! — Siehſt du? Er bleibt. Er hat keine Fühler, er iſt fühllos. Kein Kaiſer kann ihm das Schreiten wehren. Keines Plato Hirn wüßte ihn aufzuhalten. Er wandert dumpf, träge. Er nähert ſich, nähert ſich....

Richilde
Adrian! Was habe ich dir getan?

Adrian
Mich ſelig gemacht haſt du, Richilde... Wir ſind nun verlobt.

Digitized by Google

Richilde (faſt hart)
Noch nicht.

Adrian
Doch, doch ... Du haſt ja entſchieden.

Richilde
Entſinnſt du dich? Einſt ſprachſt du's aus: am Gartenzaun müſſe unſer Schäferroman enden, wie alle Schäferromane ... nicht am Kirchentor, Adrian!

Adrian
Und das nahmſt du für bare Münze?

Richilde
Und dann ſagteſt du — du begehrteſt ... mich ... nackt ...

Adrian
Jawohl — deine nackte Seele, ohne allen Menſchentand.
(Richilde bricht in Schluchzen aus.)

Adrian (fortfahrend)
Ich habe auch geſagt, eingeſegnete Küſſe ſeien wie eingemachtes Obſt im Winter: eine Erinnerung an den Frühling ... Ja, wenn du meine Ausſprüche in einen Oktavband ſammelſt und wörtlich auslegſt ...

Richilde (ſehr traurig)
Du warſt damals klarer über dich ſelbſt als jetzt.

Adrian
Wieſo klarer ...

Richilde
Mir iſt kein Opfer zu groß, Adrian. Wenn du willſt, ſo komme ich zu dir ...

Adrian
Weißt du, warum ich den Amethyſt hier trage? Ich will dir's verraten: der Amethyſt ſchützt vor Trunkenheit und ſeeliſchem Taumel ...

Digitized by Google

Richilde

Iſt meine Liebe nicht mehr Schutz für dich? Ich bin zu allem bereit, Adrian... Ohne Kirche, wenn du willſt... Aber du ſollſt nie wieder fliehen!...

(Längere Pauſe.)

Adrian (tief ergriffen)

Sahſt du ſie eben... zwiſchen uns? wie ſie lächelte?

Richilde

Wer?

Adrian

Die große Liebe.

Richilde

Fürchteſt du ſie noch?

Adrian

Nein... Ich hatte ſie ja nie geſehen... Unſere Paſſionszeit ſtirbt jetzt, Richilde: der Prieſter wird ihr bald die Grabrede halten... Nein, widerſprich nicht! Ich muß und will mich binden!... Und nun küſſe mich, mein Lieb, wie damals, das erſtemal, weißt du?... Ich habe dich ſehr lieb, Richilde!

Richilde

Ach, Adrian!...

Adrian

Huſch! Kein Wort...! Freiwillig — hörſt du? — freiwillig binde ich mich. Das hält feſter als Zauberfäden!... Huſch! Kein Wort!... Du biſt meine Braut!... Waren wir töricht, uns ſo zu fürchten!... Wie die Kinder im finſtern Irrwald... und nun treten wir ins Licht und lachen und ſind verlobt!... Komm, wir wollen's deinem Bruder ſagen; es wird ihn freuen.

Richilde

Nicht vor den andern... Bleib hier. Ich rufe ihn her.

(Richilde ab nach links hinten. Man hört ziemlich fern die Stimme Dirks, der zur Guitarre die dritte Strophe ſeines Mondliedes ſingt.)

Digitized by Google

Dirks Stimme (aus der Ferne)

Regt ſich's nicht im Schilfe?
Klagt's nicht im Rohr?
Taucht nicht eine Sylphe
Schimmernd empor?
Hab' ich nicht einſt dieſen wehen
Blick von verwundeten Rehen
Lachend und ſtrahlend geſehen
Lange zuvor?

(Aus dem Gebüſch rechts tritt Wabbe. Er ſchleicht ſich an Adrian heran, der ihm den Rücken zukehrt.)

Siebenter Auftritt

Adrian allein. Dann Wabbe.

Wabbe

Pſt!... Meiſter!...

Adrian (ſich raſch umwendend)

Wer?...

Wabbe

Schrei nicht ſo... Ich bin's.

Adrian

Das ſehe ich. Die Zahnſtümpfe kenne ich. Wer erlaubt dir...?

Wabbe

Zu gratulieren?...

Adrian

Du haſt Schildwacht geſtanden?... Du Dreckpeter! Dich wird man mit Hunden hinaushetzen!...

Wabbe

Wirklich?

Adrian

Wie unterſtehſt du dich, hier einzudringen ... nachts...

Digitized by Google

Wabbe

Das Eintrittsgeld habe ich im voraus gezahlt. Du fragst nicht nach meiner Wunde? So muß ich's wohl ungefragt sagen. Sie ist geheilt.

Adrian

Scher dich fort!

Wabbe

Bald. Ich verlasse die spanischen Niederlande.

Adrian

So? Findest du's ratsam? Und den Kroniden hast du zu Hause gelassen?

Wabbe

Procul a Jove, procul a fulmine. Da hast du den Kroniden. — Ich gehe nach Paris. Willst du mit? Ich habe gute Wechselbriefe, Adrian.

Adrian

Stinkkäfer!... Geh auf die Diebsinseln! Aber schleunigst — sonst wirst du durchs Fenster in die andere Welt gucken!

Wabbe

Der Galgen ist für die Unglücklichen, Adrian! Du bist jetzt im Meridian des Glücks; ein Fürst in Mammons Reich; die Tochter der Philister deine Eheliebste. Ich bringe dir auch eine Hochzeitsgabe. Den Gruß einer Toten. Ich versprach es der armen Kanaille.

Adrian

Wenn du — sie meinst... O du — du — du...

Wabbe

Nur ruhig Blut, Meister. An welche denkst du?

Adrian (schreiend)

Du lügst!...

Wabbe

Darauf war ich gefaßt. Willst du so — mit zwei Wörtchen — höllische Gesichte verscheuchen, Adrian? Auch jene andern? Wir

Digitized by Google

waren ja in der alten geldloſen Zeit luſtige Wanderbrüder, du und ich! Ja, freilich, — ich bin deine Vergangenheit, Adrian! ... Sage mal, hörſt du ſie nie, die Stimmen ... der Schatten?

Adrian

Pack' dich ... Welcher Schatten?

Wabbe

Ausgewiſcht im Hirn? Wie? Die Obriſtentochter in Haarlem? Ja, ja, was ſo die jungen Kinder in den Tod treibt ... Du haſt wohl auch Mynheer van den Oſſenbeck vergeſſen? O, wir haben luſtige Streiche vollführt, andern Leuten die Tauben weggefangen ... Du ſagſt ja nicht mehr, daß ich lüge? ...

Adrian (erſtickt)

Geh! ...

Wabbe

Ja, ich glaub's, das ſind läſtige Gedanken. Ich könnte noch mehr Schatten rufen ...

Adrian

Was willſt du von mir? ...

Wabbe

Dir Lebewohl ſagen; dir Glück wünſchen. Adieu, Meiſter. Du ſiehſt weiß aus. Recht ſo! Das heilt mir die Gelbſucht ... Ueberleg's dir. Vielleicht kommſt du doch mit nach Paris?

(Wabbe ab nach rechts. Adrian hat kaum Zeit, ſich zu faſſen, da treten ſchon von links hinten her Richilde und Pontius, bald nach ihnen Dirk, Antoon und Anna Katrin auf.)

Achter Auftritt

Adrian. Richilde. Pontius. Dirk. Antoon. Anna Katrin.

Pontius (auf Adrian zueilend)

Ich kann dir gar nicht ſagen ...

Adrian

Das war ein Traum ... ein Traum ...

Digitized by Google

Pontius (erſt etwas verdutzt)
Ein Traum? ... Ach ſo! Ja, natürlich, natürlich ... Ich kann gar nicht ſagen, wie froh und ſtolz ich bin, Adrian! (Pontius umarmt Adrian.)

Dirk
Wenn wir uns die Freiheit nehmen dürfen ...
(Dirk, Antoon und Anna Katrin ſchütteln Adrian die Hand.)

Antoon
Ganz Europa wird jubeln! Illustrissimus noster in Hymens Banden!

Anna Katrin
Wann feiern wir das Myrtenfeſt?

Dirk
Juhei! Dann drücken wir allen ſüßen Jungfern das Siegel auf den Mund!

Anna Katrin (knickſend)
Mynheer, — Eure Dienerin.

Dirk (zur Guitarre ſummend)
Mädchen mit den heißen Wangen,
Hab' ich endlich dich gefangen?
Warte, Schelm, ſollſt nicht entſchlüpfen,
Wie ein Heuſchreck mit den langen
Beinchen nicht von dannen hüpfen!

Anna Katrin
Erkläre mir das, Richilde, warum wir immer noch etwas traurig ſind?

Richilde
Das iſt die Traurigkeit des Glückes, Anna Katrin!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Siebentes Bild

Digitized by Google

Kleiner Vorgarten mit Blumenbeeten. Im Hintergrunde Haus des Pontius mit Terrasse und Steintreppe. Rechts Zaun und Gartenpforte (nach der Straße).

Digitized by Google

Erſter Auftritt

Der Diener. Maritje. Dann Pontius.

Maritje
Ach Gott! Und ſie im Satinkleid — wie eine Prinzeſſin ...

Der Diener
Sie wird's halt wieder ausziehen.

Maritje
Da ſei Gott vor!

Der Diener
Paſſe Sie auf — etwas iſt im Gange ...

Maritje
Am Hochzeitstage!

Der Diener
Was das Aergſte iſt, da ſind ſchon ein Schock Gäſte verſammelt. Dann kommt auch noch die Lukasgilde mit dem Ehrenglückwunſch, um das Paar in die Kirche zu geleiten ...

(Pontius tritt aus dem Haus auf die Terraſſe.)

Pontius
Ihr habt ihn nicht gefunden?

Maritje
Nein, Gnadherr. Im Pavillon iſt er nicht.

Der Diener
Beim Badehaus auch nicht.

Pontius
Das iſt doch!... Laufe Er auf den Markt, Pieter. Frage Er mal dort herum ... Und Sie, Maritje, laufe Sie zur Mühle; er hat kürzlich dort gemalt ... Wenn einer von euch ihn findet, ſo ſagt ihm: ich ſei außer mir; er möge ſich ſputen, wir ſäßen hier wie auf Nadeln ...

(Der Diener ab auf die Straße, Maritje ab in den Park links. Gleich darauf tritt Dirk durch die Gartenpforte rechts in den Vorgarten. Pontius iſt im Begriff, zurück ins Haus zu gehen.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt

Pontius. Dirk.

Dirk (rufend)
Pontius!

Pontius
Dirk?... Nun?

Dirk
Uff! Meine Respirationsorgane!... Ich bin so gerannt.

Pontius
Kommt er?

Dirk
Ich fand eine Spur, — eine fast noch feuchte, frische Spur.

Pontius
Wo das?

Dirk
In der Schneiderwerkstatt. Adrian war vor zehn Minuten dort — im Hochzeitshabit!

Pontius
Und wo ist er jetzt?

Dirk
Ihm gefiel die Farbe der Schärpe nicht, und er ging in die Butike irgendeines Seidenhändlers. Er wird also gleich hier sein. Das ist klar wie die Sonne.

Pontius
Gott sei gedankt. Mir stand der Angstschweiß auf der Stirn!

Dirk
Das glaube ich. Doch nun kommt er ja bald.

Pontius
Ich fürchtete wirklich schon...

Digitized by Google

Dirk
Was?... Doch nicht...?

Pontius
Du glaubst gar nicht, was wir die letzten Tage ausgestanden haben, Richilde und ich!

Dirk
Offen herausgeredet, Pontius, — anfangs waren wir ja alle erstaunt, daß deine Schwester den Mut gehabt hat... Doch als wir sahen, daß es dabei blieb und Adrian gar nicht wider den Stachel leckte...

Pontius
Aber er tat es ja! Oft genug gab er uns zu verstehen, daß er sich mit halbem Willen gebunden. Bis aufs Blut hat er meine Schwester gepeinigt mit seinen Grabgedanken, seiner brütigen Kopfhängerei; — dann wieder war er überschwenglich heiter und nannte es einen Gottessegen, daß er sich gebunden. Man wurde nicht klug aus ihm.

Dirk
Wenn man's bedenkt, ist's ja eigentlich nicht verwunderlich...

Pontius
Ich will sofort drinnen sagen, daß er jetzt kommt. Richilde vergeht vor Angst, wenn sie's auch nicht zeigt. Und der Kapitän hatte vorhin schon einen roten Kopf wie ein Zinshahn.

(Aus dem Hause tritt Kapitän Deegbroot auf die Terrasse.)

Dritter Auftritt

Vorige. Deegbroot.

Deegbroot
So etwas habe ich bis dato nicht erlebt! Nein, wahrlich, mein Lebtag nicht! Das ist ein neuer Weltbrauch!

Pontius
Wenn ich mir erlauben darf...

Digitized by Google

Deegbroot
Erlaubt mal! Erlaubt mal mir zuerſt, lieber Pontius! Habe ich's nicht prognoſtiziert? Jawohl, mit prophetiſchem Munde tat ich's! Ich kenne doch meine Welt! Ich kenne dieſe Menſchengattung!... Künſtlervolk, eine Landplage!

Dirk
Pontius iſt auch ein Künſtler...

Deegbroot
Wiſchiwaſchi, junger Mann! Iſt Pontius ein Taugenichts, ein Firlefanz? Hat er den Kopf voller Mäuſeneſter? Aber jener andere Herr — der treibt ja ſein Affenſpiel mit unſereins! Man befördert ſein Glück, ſein heilloſes Glück — und er nimmt ſich Zeit! Die Bürgersleute mögen warten! — Das iſt ordinär! Ich ſage: das iſt ordinär!

Pontius
Wenn Mynheer mir erlaubte...

Deegbroot
Ich ſage: ordinär!... Nur Eurer Schweſter wegen bleibe ich noch. Die unſchuldige Seele dauert mich. Ein Mädchen von Qualität — ſie hat's wahrlich nicht verdient, daß dieſer übelbeleumdete...

Pontius
Der heute mein Schwager wird, Mynheer...

Deegbroot
Weil Ihr — den Vorwurf kann ich Euch nicht erſparen, lieber Pontius — allen Warnungen zum Trotz nicht beizeiten einen Riegel vorgeſchoben habt! Erſt die Rotweinflaſche, dann dies!

Pontius
Aber er kommt ja gleich; er iſt auf dem Wege her, wie ich eben von Dirk erfahre.

Deegbroot
Donnerkeil! Das hättet Ihr mir früher ſagen ſollen! — Trotzdem iſt's ungeziemend... Kommt ſchnell hinein; — da brechen welche ſchon auf, weil's ihnen zu arg wurde.

(Pontius, Deegbroot und Dirk ab ins Haus. Gleich darauf gewahrt man am Zaune rechts Jurian, Jooſt und Jannetje.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt

Jurian. Jooſt. Jannetje.

Jooſt

Och, och, Frau! Soll ich dir ein Sträußchen pflücken, mein Juwel? Hier ſind Gartenraritäten!

(Jooſt tritt durch die Zaunpforte in den Garten und bückt ſich über ein Blumenbeet, um zu pflücken. Jannetje zerrt ihn fort und ſchiebt ihn zum Garten hinaus. Einige Gäſte treten aus dem Haus auf die Terraſſe.)

Jannetje

Willſt du fort, dummes Vieh! Adrian hat verboten, durch die Umfriedung zu gehen!

Jooſt

Der ſieht's ja nicht, och, och, — der iſt ja ſo ſternhagelvoll, daß er ſeine Hoſen verſpielt hat!

Jannetje

Mit Jurians falſchen Würfeln! Kunſtſtück!

Jurian

Mach's mir nach, das Kunſtſtück!

Jannetje

Lauſige Gauner ſeid ihr!

Jurian

Alle Würfel ſind falſch, wenn's Glück blüht!

Jooſt

Och, och, es blüht! Die ſchönen Hoſen ſeines Hochzeitsanzuges! Juſt aus der Schneiderwerkſtatt!... Och, och, es blüht!... Du, Thymian iſt eine Rarität...

(Jooſt will wieder an ein Beet. Jannetje zerrt ihn zurück.)

Jannetje

Hat ſich was, Rarität! Davon verſtehſt du ſoviel wie das Kalb vom Sonntag!

Digitized by Google

Jurian

Still doch! Da kommen welche in Samt und Seide ... Die Malergilde ... Wie ſich das bläht und radſchlägt!

(Am Zaun rechts erſcheinen die Vorſtandsmitglieder der St.-Lukas-Gilde, alle in reicher feſtlicher Kleidung. Sie gehen durch den Garten und über die Terraſſe ins Haus hinein. Bald nachdem ſie ins Haus getreten, kommen andere Gäſte aus dem Haus und die Treppe herab in den Garten.)

Jurian

Donnerſexen! Wo ſteckt Adrian?

Jannetje

Er ging hinten herum zur Küchentür — Herkules ſoll ihm ſeine Gliederpuppe holen.

Jooſt

Och, och, Frau! Hier iſt er! Die Sache macht ſich. Och, och, das gibt einen Teufelsſpaß!

(Adrian und Herkules kommen von rechts hinten. Herkules bleibt hinter dem Zaun und ſtellt ſich neben Jurian, Jooſt und Jannetje, zu denen ſich auch anderes neugieriges Geſindel geſellt. Adrian tritt taumelnd in den Garten und kommt nach vorn. Er hat keine Hoſen an; ſein Hemd unter dem Wams reicht kaum bis zu den Knien. Er führt ſeine Gliederpuppe an der Hand. Er torkelt auf die Gäſte zu, die am Fuße der Treppe ſtehen. Die Damen kreiſchen auf. Die Gäſte weichen zurück, eilen in wilder Flucht die Treppe hinauf, wollen ins Haus hinein; doch andere Gäſte kommen aus dem Hauſe, die Terraſſe füllt ſich. Schreck, Neugier und Empörung drückt ſich auf den Geſichtern aus. Im Menſchenſchwarm erkennt man Deegbroot, Bie, Dirk, Antoon, Anna Katrin und Pontius.)

Fünfter Auftritt

Vorige. Adrian. Gäſte. Dann Pontius.

Adrian (lallend)

Sie ſchleicht den Gang bang, bang entlang —
Nun deckt's kein Feigenſchurz:
Denn hinten ward ihr Rock zu lang
Und vorn ihr Rock zu kurz.

Unſer Hemd, Männchen, iſt lang, ohne Tadel ... Ah, da ſind Tutti, Männchen, Tutti, Tutti ... Die Brautſchar, die Hochzeitsleute ... Mach' deine Reverenz, Männchen ... Wie geht's, wie ſteht's? ... Darf ich vorſtellen? — Mein Hausdämon — Klapperbein, der bleiche

Digitized by Google

Tod — Jlibeambaertje — verbeuge dich, Popanz ... Schau, ſchau, Chariten — reizend wie der Tag ... und der Herr Notar, die Portefolien unterm Arm — mit dem Ehekontrakt, Männchen ...

Eine Dame

Allmächtiger Gott!

Ein Herr

Welch ein Skandal!

(Pontius ſtürzt in höchſter Aufregung aus dem Haus auf die Terraſſe.)

Pontius (zu den Gäſten)

Ich bitte euch, meine Freunde, ich bitte euch, kommt ins Haus hinein!

(Mehrere Damen flüchten ins Haus; andere Gäſte folgen ihnen.)

Adrian

Ehekontrakt ... Da ſetzen wir die Kontraſignatur drunter, Dürrbein ... Doch der Hochzeitsſchmaus wird kalt ... wir können aufbrechen, Tutti ... das menſchliche Geſchlecht fortpflanzen. ...

Pontius (außer ſich zu den Gäſten)

Liebe Freunde, kommt doch hinein! Ich bitte euch!

(Viele Gäſte treten ins Haus zurück.)

Deegbroot

Ruft Euren Diener, Pontius! Laßt ihn fortführen! Er iſt ja viehiſch betrunken!

Adrian

Dort, der mit dem Schnauzbart, Männchen, — ein entſetzlicher Kerl! ... ein Narrenfreſſer ... was will der Mameluck? ... Ach ſo! meine Hoſen ... ja, barbeinig wie ein Waldgott ... Die Damen nehmen's nicht für ungütig ... Sieh doch, Popanz, — ſie ſchämen ſich ... Hehe, die Huldinnen haben Höschen, aber keine Beine? ...

(Richilde erſcheint an der offenen Tür hinten.)

Dirk

Ums Himmels willen, Pontius, hindere deine Schweſter, das zu ſehen!

(Pontius eilt Richilde entgegen, um ſie ins Haus hineinzuführen. Mit der Kraft der Verzweiflung reißt ſie ſich von ihm los und drängt ſich durch die wenigen noch auf der Terraſſe ſtehenden Gäſte.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt

Vorige. Richilde.

(Alle Gäste haben die Terrasse verlassen. Richilde stürzt nach vorn und tritt ganz nah an Adrian heran.)

Richilde

Gott vergebe dir, Adrian!

Adrian (rülpsend)

Amen, Mimose!... Ich kam dir Valet sagen... Ich rühr' nicht an deine Staubgefäße, Mimose, — lieber würde ich meine Hände essen...

Richilde

Wie kannst du mir das antun, Adrian!

Adrian

Mir tat ich es an! Mir, mir, mir!... Ich heiße Hanswurst oder Kilian Brustfleck... Schreib's auf Pergament aus Gazellenhaut: Kilian Brustfleck!... Hier ist der Fleck, der Schandfleck, das Blutmal, das Brustgeschwür — hier!... ein Pelikan!...

Richilde

Wenn du ein Fünkchen Liebe hättest, Adrian...

Adrian

Nicht Adrian — ich heiße Kilian Brustfleck... Es war meine beste Tat, Jungfer!... Homo peccator sum...

Richilde

Du hast das Herz mir gebrochen, Adrian! Eins sage ich dir: du bist ein Elender!

Adrian

Sie erbost sich, Männchen! Sie wirft mich in einen Winkel... Verworfen!... Mein Epitaph, Freund Zwerg —: Verworfen!... Was bleibt? Lauter Nichts... die Richtungskonstante: ich bin ein Artista!...

Pontius (an Adrian herantretend)

Ins Gesicht speien müßte man dir!

Digitized by Google

Dirk (zu Richilde)
Gebt mir Euren Arm, Jungfrau.

Richilde
Danke, Euer Liebden ... Bruder, ſtütz' mich ... ich vergehe faſt ...
Fahr' hin, Adrian! Gott mit dir! ... Bruder, führ' mich fort!
(Pontius, Richilde und Dirk ab ins Haus. Adrian ſteht allein im Garten. Von der Straße her tritt der Prinz auf und geht auf Adrian zu.)

Siebenter Auftritt

Adrian. Der Prinz.

Der Prinz
Ihr ſeid nicht trunken?

Adrian
Nein. Wenn Schmerz nicht trunken macht.

Der Prinz
Ihr habt es täuſchend agiert ... — Ich möchte Euer Freund ſein, Adrian Brouwer!

Adrian
Gleicht Ihr jenen da? ... Uebrigens gehe ich nach Paris, Euer Gnaden.

Der Prinz
Sie wird ins Kloſter gehen.

Adrian
Auch ich —: auf die Landſtraße ...

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Gedruckt bei Otto v. Holten
Berlin im Dezember neun-
zehnhundert und dreizehn.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068172384

Digitized by Google